Die Bildersprache in den Gedichten des Syrers Ephräm.

I. Teil. Bilder aus dem Bereiche der Natur.

Inaugural-Dissertation

welche

nebst den beigefügten Thesen

mit Genehmigung der

Hohen philosophischen Fakultät der Königl. Universität Breslau

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

Freitag, den 1. September 1905, vormittags 11 ½ Uhr

in der Aula Leopoldina

öffentlich verteidigen wird

Bernhard Schmidt

cand. pro lic.

Opponenten:

Herr **J. Kuhnert,** Kuratus.

Herr **E. Eulig,** cand. pro lic.

Breslau 1905.

Druck von Otto Gutsmann, Schuhbrücke 32.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät
der Königlichen Universität Breslau.

Referent: Professor Dr. Fraenkel.

Herrn Professor Dr. Siegmund Fraenkel

als Zeichen

seiner Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.

Abkürzungen.

E I. II. III = Ephraemi Syri opera omnia quae exstant graece syriace latine in VI tomos distributa, syr. text. rev. B. Benedictus S. J. Romae I 1737. II 1740. III post Benedicti obitum Evodius Assemanus 1743.

O = Ephraemi Syri, Rabulae, Balaei aliorumque opera selecta ed. J. J. Overbeck. Oxonii 1865.

B = Ephraemi Syri carmina Nisibena ed. G. Bickell. Lipsiae 1866.

L I. II. III. IV = Sancti Ephraemi Syri hymni et sermones quos ed. Th. J. Lamy IV vol. Mechliniae 1882—1902.

Moes. I = Monumenta Syriaca ex Romanis codd. collecta, ed. a G. Moesinger vol. I. Oeniponti 1869.

ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

ZNTW = Zeitschrift für Neutestamentliche Wissenschaft.

Die bedeutenden Hymnendichter der alten Kirche gehören zum größten Teile dem 4. Jahrhundert an. Ungefähr in dieselbe Epoche, da ein Gregor von Nazianz († 390) und Synesios von Cyrene († um 414) bei den Griechen ihre vielgefeierten Kirchenlieder dichteten und im Abendlande Hilarius von Poitiers († 367), Ambrosius († 397) und Aurelius Prudentius († um 405) den Typus der Jahrhunderte lang gebräuchlichen, geistlichen Gesänge ausbildeten, fällt die Blütezeit des größten syrischen Hymnendichters, Ephräm von Edessa († 373), der „Harfe des heiligen Geistes."

Innerhalb der syrischen Kirche gilt Ephräm nicht bloß als größter, sondern auch als erster in der Reihe ihrer Hymnendichter.[1]) Diese Ansicht ist jedoch nur bedingt richtig, insofern als sicher schon vor ihm kirchliche Gesänge in den Gottesdiensten üblich waren. Von der bereits weit zurückreichenden griechischen Hymnendichtung kann er nicht beeinflußt worden sein, da, wie wir aus Theodoret[2]) wissen, Ephräm einer andern als seiner Muttersprache nicht mächtig gewesen ist. Sein Verhältnis zu seinen Vorgängern in der syrischen Kirche ist auch recht dunkel. Fast so gut wie alle hier in Betracht kommenden Erzeugnisse sind uns verloren gegangen, nur zufällig erfahren wir einmal[3]) den Namen eines solchen früheren Dichters.

Nicht viel mehr erfahren wir über Ephräms Beziehungen zu den von ihm bekämpften gnostischen Hymnendichtern Bardesanes nnd dessen Sohne Harmonius. Er selbst läßt allerdings erkennen, daß er erst durch den Anklang, den die Gesänge dieser beiden im Volke fanden, veranlaßt worden ist, ihren ketzerischen Hymnen

[1]) vgl. Barhebraeus, ethicon (ed. Bedjan) S. 65. [2]) Theodoret hist. eccl. IV 26. παιδείας οὐ γεγευμένος Ἑλληνικῆς. [3]) vgl. Acta sancti Guriae et Shamonae ed. Rahmani. Rom 1899.

seine eignen rechtgläubigen entgegenzustellen. Mit diesem Selbstzeugnis Ephräms stimmt die Aussage Theodorets überein[4]: *τὴν ἁρμονίαν τοῦ μέλους* (sc. bei Bardesanes) . . . *λαβὼν ἀνέμιξε τήν εὐσέβειαν καὶ προσενήνοχε τοῖς ἀκούουσιν ἥδιστον ὁμοῦ καὶ ὀνεσίφορον φάρμακον.* Nach diesen Bemerkungen müßte man auf eine recht bedeutende Abhängigkeit unseres Dichters von den durch ihn befehdeten Vorgängern schließen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß uns von diesen Gedichten außer einigen kurzen Zitaten bei Ephräm selbst (E II 557 u. 558) nichts erhalten ist und dieses Wenige uns in unserer Frage keine Antwort zu erteilen vermag. Noeldeke[5]) hat es allerdings für möglich erklärt, daß das in die syrischen Thomasakten eingelegte Gedicht von der himmlischen Seele[6]) von Bardesanes herrührt. Mag diese Behauptung auch noch unsicher bleiben, auf jeden Fall trägt dieses Lied alle Kennzeichen der Echtheit und des hohen Alters an sich und darf als Typus gnostischer Poesie betrachtet werden. Darum ist es wohl gestattet, es auf die Verwandtschaft mit Ephrämscher Hymnendichtung zu untersuchen. Dieser gnostische Gesang ist nun charakterisiert durch ein gewisses mystisches Dunkel; der eigentliche Sinn des Gesagten ist verschleiert durch Formen, die ohne weiteres nicht verständlich sind. Das ganze Lied macht den Eindruck, als sei es für Leute geschrieben, die in einen bestimmt abgegrenzten Kreis von Vorstellungen eingeweiht sind, der großen Masse hat es nichts zu sagen. Ganz anders bei Ephräm, der mit seinen Hymnen sich an jeden einzelnen wendet und, um auf ihn praktisch-religiös einwirken zu können, ganz klar und leicht verständlich schreibt. Dieser allgemeinen Diskrepanz entspricht auch die Verschiedenheit in den besondern Zügen. Wenn allerdings auch das Lied als ganzes nur in übertragenem Sinne zu verstehen ist, so entbehrt es, was Ephräm vor allem auszeichnet, der figürlichen Ausdrucksmittel. In dem ganzen gnostischen Hymnus kommt nur ein einziges Bild, das von der Perle, vor. Sieht man dagegen ein beliebiges Gedicht Ephräms an, so stößt man sofort auf einen

---

[4]) Hist. eccl. IV 26. Der ganze Satz stimmt wörtlich zu der syrischen Lebensbeschreibung Ephräms, vgl. hierüber schon Assemani, Bibl. Orient. I S. 48. Anm. [5]) ZDMG 25 (1871) S. 678. [6]) Hrsgb. von G. Hoffmann in ZNTW 4 (1903) S. 273 ff.

überraschenden Bilderreichtum. Ein Einfluß solcher gnostischer Lieder auf Ephräms Dichtung ist also nicht zu bemerken, diese Vergleichung läßt uns vielmehr seine Eigenart und Selbständigkeit deutlich erkennen.

Etwas anders schon steht es um die Beziehungen Ephrämscher Hymnen zu den Homilien des Persers Aphraates, der als erster diese Literaturgattung in der syrischen Kirche vertritt (um 340) und der, wenn auch die Lehrunterschiede zwischen beiden schon von dem Araberbischof Georg[7]) († 724) hervorgehoben werden, doch als älterer Zeitgenosse unsern Dichter wohl beeinflußt haben könnte, wie er ja sicher den Isaak von Antiochia (1. Hälfte des 5. Jahrh.) beeinflußt hat.[8]) Und wirklich fällt uns bald etwas beiden Autoren Gemeinsames auf; wir finden auch bei Aphraates eine Fülle von alt- und neutestamentlichen Bildern, neben denen gleichfalls, wenn auch viel geringer an Zahl, solche der eignen Phantasie vorkommen. Bei genauerer Prüfung zeigt sich jedoch ein fundamentaler Unterschied in der Tropik dieser beiden Autoren. Ephräm gebraucht die Bilder zur Belebung und zum Schmucke seiner Worte, also auch aus ästhetischen Gründen, bei Aphraates sind sie niemals Selbstzweck, sondern sie werden erwähnt, insofern sie eben im Texte der Bibelstellen stehen, die er ebenso wie viele unbildliche zur Erklärung seines Predigtgedankens anführen muß. Er begnügt sich daher auch meist, die Bilderstellen wörtlich wiederzugeben ohne weitere Um- und Ausbildung, Ephräm hingegen bringt nur in den seltensten Fällen bloße Zitate, er macht aus seinen Vorlagen meist etwas nach Form oder Inhalt völlig Neues, so daß sich bei ihm oft nur schwer das zu Grunde liegende Bibelwort erkennen läßt. Gegenüber diesem freien Verfahren Ephräms mit dem biblischen Bildermaterial fällt ferner das fast durchgängige Vorkommen der allgemein üblichen Zitationsformeln bei Aphraates auf, ein Zeichen, daß die Bilder für ihn nur Belegstellen sind und somit auf seine eigne Redeweise ohne Einfluß bleiben. Daß schließlich bei Aphraates eine Reihe von Bildern mit besonderer Vorliebe wiederholt werden, ebenso wie auch

[7]) Patrologia Syriaca ed. Graffin. I $_1$. Aphraates ed. Parisot. 1894 S. XVII. [8]) Gebhardt und Harnack, Texte und Untersuchungen. Bd. III. Dr. Bert: Aphrahats Homilien S. XXIII.

bei Ephräm ein derartiger bestimmter Kreis von Tropen in immer neuen Wendungen wiederkehrt, und daß diese von beiden Autoren bevorzugten Bilder (z. B. das von der Quelle, der Perle, dem Salze etc.) häufig dieselben sind, kann natürlich nicht eine Abhängigkeit Ephräms von Aphraates begründen. Dieser Befund läßt sich m. E. schon durch die Annahme eines der damaligen Zeit und vielleicht den dortigen Gegenden gemeinsamen Ideen- und Vorstellungskreises erklären. Davon abgesehen sind auch diese Bilder bei Aphraates anders geartet als bei Ephräm; denn sie bestehen meist nur aus kurzen Andeutungen. Weit ausgeführte, lange Vergleiche kommen bei ihm überhaupt nicht vor. So läßt sich als Resultat der Vergleichung der beiden Autoren folgendes sagen: Wir finden bei ihnen manches Gemeinsame, aber Aphraates bedeutet hinsichtlich der Verwendung des Bildermaterials lediglich eine von Ephräm noch weit entfernte, niedere Vorstufe. Er schreibt noch in schlichter, prunkloser Sprache, und gänzlich fremd ist ihm eine Verwendung rhetorischer, künstlicher Hilfsmittel, wie sie in den Homilien der drei großen Kappadokier üblich werden. Auch Ephräm weiß zwar nichts von griechischer Rhetorik, aber das dichterische Ingenium gestattet ihm, seiner Sprache den Stempel einer besonderen, kräftigen Eigenart aufzudrücken und sie lebendiger und plastischer zu gestalten, als es seinem Vorgänger möglich war. Ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen beiden ist jedenfalls nicht anzunehmen.

Mußte in der Frage nach Ephräms Originalität unser Ergebnis wesentlich günstig ausfallen, so kann das, wenn wir seinen dichterischen Wert betrachten wollen, nicht ohne weiteres geschehen. Wenn wir natürlich auch von vornherein uns davor hüten müssen, mit dem Maßstabe klassischer Dichtung an seine Lieder heranzutreten, so werden wir doch in mancherlei Punkten ein abfälliges Urteil über seine Poesie abgeben. Wir finden in seinen Hymnen vielfach nicht den starken Gefühlsausbruch, der dem wahren Dichter eigen ist, wir lesen zuviel Reflektiertes, zuviel, was allein vom nüchternen, kühl abwägenden Verstande diktiert ist. Da Ephräm ferner seine Poesie ganz in den Dienst praktisch-kirchlicher Zwecke stellte und in ihr gegenüber den schädlichen „ketzerischen“ Neuerungen die ewige Gültigkeit des

alten, überlieferten Glaubens hervorhob, so zeigen seine Hymnen oft eine den Leser ermüdende Wiederholung desselben Gedankens in bloß abwechselnden Formen.[9]) Trotz alledem ist ein gewisser poetischer Schwung in Ephräms Liedern unverkennbar, und auch wir müssen zugeben, daß sein dichterisches Talent immer wieder zutage tritt, mag auch noch soviel Beiwerk seine reine Entfaltung verhindern. Um uns nun eine rechte Vorstellung von dieser seiner poetischen Gestaltungkraft zu machen, richten wir im folgenden unsern Blick auf das Gebiet, in dem sich am besten der Phantasiereichtum eines Dichters erkennen läßt, auf seine Bildersprache. Daß sich Ephräm ihrer im denkbar größten Umfange zur Belebung seiner Hymnen bedient, ist bereits oben kurz erwähnt worden. Jedes seiner Gedichte weist eine solche Fülle von ihnen auf, daß wir in der folgenden Zusammenstellung weniger charakteristische Bilder nur kurz zitieren werden. Wir geben unter jeder Rubrik zunächst die an eine Vorlage angelehnten Bilder Ephräms, sodann die andern, für die eine Entlehnung nicht nachweisbar ist, die also Erzeugnisse seiner eigenen Phantasie gewesen sind.

[9]) vgl. hierzu als charakteristisches Beispiel E III 27B—28.

Bilder aus dem Bereiche der Natur.

I. Erscheinungen und Gebilde am Himmel, in der atmosphärischen Luft und auf der Erdoberfläche.

Sonne. Personen werden mit „Sonne“ metaphorisch bezeichnet oder mit ihr verglichen: z. B. L III 503. Josef (auch L III 475), ferner Moses O $150_{16.18.19}$, Christus L II 477_{12}, L II 811_{1}, L III 971_{9}. vgl. hierzu Ps. 84_{12}. Mt. 13_{43}. 28_{3}. Sap. 2_{4}. — L III 857_{10}. Die neue Sonne (Jesus), die in der Welt aufging, stammt aus Juda . . . in unserm Lande ging sie auf, und ihr Licht verbreitete sich und strahlte von Bethlehem her. vgl. hierzu Ps. 19_{6}. 50_{1}. — L III 853_{12}. Wie die Sonne, die sanft und allmählich die Kälte auflöst, war der herrliche Lehrer (Julian Saba), den niemand tadeln konnte, wenn er auch (andre) tadelte. vgl. hierzu Sir. 3_{15}. Ferner L III 877_{1} (Wahrheit und Liebe) gleichen den Lichtstrahlen, die sich ausbreiten und mit der Sonne sich zusammenziehen oder mit ihr fortgezogen werden (d. h. sie sind unzertrennlich wie die Strahlen von der Sonne). E II 462 C. Wer kann die (menschliche) Freiheit verbergen, wie die Sonne am Firmamente ist sie aufgegangen. s. noch L III 71.

Mond. L IV 221. Mißhandlung geht vorüber wie der Mond . . . ., Bedrückung vergeht wie der Mittag.

Stern. E II 450 F heißt Jesus Stern der Wahrheit (mit Bezug auf Mt. 2_{2}). — L III 233. Die 12 (kleinen) Propheten, die den leuchtenden Sternen glichen . . . . E III 637 C (beim letzten Gerichte) gleichen die einen den Gestirnen, andre gleichen dem Finstern (= Satan). L IV 17. Der Ruf seines Namens glich einem leuchtenden Sterne. vgl. hierzu Dan. 12_{3}. Ferner E II 448 F. Ganz verwirrt kommt uns der Anblick seiner (Gottes) Regierung vor, macht er doch ohne alle Ordnung den einen arm und wiederum (bald) reich. Aber diese ganze (scheinbare) Ver-

wirrung untersteht einer (festen) Ordnung genau so wie die Sterne, die uns ganz regellos erscheinen, von denen aber doch jeder einzelne seine feste Ordnung und Stelle hat und zwar nicht, um uns zu schaden (wie die ketzerischen Astrologen meinen), sondern um uns zu nützen. s. noch L II 583_{3}.

Tau. L III 103. Wie sollte Tau herabträufeln, da unsre Zunge Tod träufeln läßt? vgl. hierzu und zu L I 53_{15} Dt. 32_{2}, Mich. 5_{6}. Ferner L III 243_{14}. Dank sei dem Geiste, der sie (die Begrabenen) mit dem Tau der Barmherzigkeit besprengt. s. noch L III 731_{3}.

Regen. L III 739_{7}. vgl. hierzu Jes. 45_{8}, Hos. 10_{12}. Ferner L III 475. Ein linder und köstlicher Regen ist Josefs Klugheit, Einsicht und Weisheit. L II 341. Ein kleiner, aber beständiger Gewinn macht (mit der Zeit) einen großen Schatz aus, wie ja auch aus Regentropfen eine große, gewaltige Überschwemmung entstehen kann. s. noch L III 585, schließlich L II 197. Ein sanfter Tropfenregen durchfeuchtet das Land und verbreitet sich vollständig in seiner ganzen Ausdehnung. Ein starker Regen aber macht die Oberfläche des Bodens dicht und hart, so daß er ihn nicht aufnehmen kann .... wenn ein hartes Wort die Tür öffnet, tritt der Zorn herein, und auf den Spuren des Zorns treten mit ihm ein die schädlichen Folgen.

Hagel. L III 275. Der Hagel des Zorns fiel herab und vernichtete die Weintraube der Liebe.

Schnee. L IV 701_{14}. Du (o Thomas) hast die Schwärze (= Heidentum Indiens) abgewaschen und sie weißer gemacht als Schnee und reine Wolle. vgl. hierzu Jes. 1_{18}.

Eis, Winter. B $29_{159-162}$. Vom (belebenden) Südwinde steht geschrieben, daß er kam und das Eis der Ägypter auflöste, so daß das Volk (Israel) emporsproßte und emporkam.[1]) L IV 79 (Ephräm, das Fazit seines Lebens ziehend:) Ich habe mich nicht vorbereitet, und jetzt überfällt mich der Winter, der kein Ende hat. s. noch L III 813_{13}.

Wind, Sturm. O 348_{12-16}. Sehet den Wind, dessen Farbe unsichtbar bleibt, auch wenn er brausend sich erhebt. Denn

[1]) Wortspiel: n^{e}faq auch zugleich = auszog.

verborgen ist er trotz seiner Deutlichkeit . . . ., verborgen ist er, obwohl spürbar durch sein Wehen. So ist verborgen und sichtbar zugleich die Stätte des Paradieses. vgl. hierzu Joh. 3_{8} ff. — L IV 225. Gier hat sich wie ein starker Sturm erhoben, ähnlich L III 29, L III 33, L III 477. Josefs Stimme gleicht dem Winde, und sein Wehen neigte uns alle (seine Brüder) zu Boden, ähnlich L III 551. — O 152_{5-7}. Seine (des Moses) Güte verjagte sie (die ägyptischen Magier) wie der Sturm das Feuer, sein Gebet zersprengte die Dämonen wie der Wind den Rauch.

Wolke. E II 437 C (des Neidischen) dunkle Gesinnung ist eine Wolke . . . . sogar bei wolkenloser Klarheit ist seine Vorratskammer voller Hagel. vgl. hierzu Hi. 38_{22}. Zu L II 385 vgl. Ez. 38_{9}. Ferner L III 51. Deine Gnade verjagte die Wolke der Angst von unsrem Sinne. L III 233. Nahum, Habakuk, Zephanja, die Wolken, die Süßigkeit herabregnen ließen, ähnlich L III 475. — B 31_{44-49} (Laban) wählte sich die gesprenkelten (Schafe) und verlor, und auch bei den weißen zog er den Kürzern. Gefleckt und gescheckt war Laban selbst in seiner Unbeständigkeit. Er war eine Wolke, die sich stets verändert, ein Rad, das sich immer dreht.

Blitz. L II 405. (Am jüngsten Tage) werden die Gebeine der Heiligen wie schnelle Blitze auffliegen. vgl. Nah. 2_{5}, Sach. 9_{14}.

Donner. L III 331. Der Donner, der in der Wolke erschallt, erzeugt Regentropfen, und die Stimme Jakobs ließ Tränenströme aus seinen Augen fließen. s. noch L IV 691_{10}.

Feuer. Jesus heißt „verzehrendes Feuer“ L I 563, L I 349. vgl. Dt. 4_{24}, Hebr. 12_{29}. — O 125_{23} ff. Meine Worte gehen aus wie Feuer . . . . um das Gestrüpp des Götzendienstes aus dem Felde ihres (der Menschen) widerspenstigen Willens auszubrennen. vgl. Jer. 23_{21}, ähnlich O 146_{21-23}, L III 501. — O 142_{3-6}. Wer vor mich (nach meinem Tode) eine Wachskerze hinstellt, möge von dem Feuer verbrannt werden, das von ihr ausgeht. Denn wozu nützt ein Feuer dem, von welchem (schon) ein Feuer (sc. der Sünde) ausgeht. vgl. Sir. 9_{8}, ähnlich L III 47, E II 427 E. — L III 957_{10}. (Die Märtyrer) zitterten nicht vor der scharfen Kälte, die ihre Glieder befiel, denn das Feuer der Liebe zum Messias brannte in ihren Sinnen. vgl. Lc. 12_{49},

ähnlich E III 636 A. Ferner O 53_{15-16}. Das Feuer wendet seine Natur an, und wenn wir uns ihm nahen, verbrennt es uns; wie also erst das Böse, das mit uns vermischt ist! s. noch L III 183. — B 47_{1-11}. Das Feuer, das im Holze und im Felsen verborgen ist, kann unser Verstand mit seinen Kunstgriffen beleben und zum Vorschein bringen. Wenn nun unser Wille Geschöpfe zum Leben bringt, wie wird da erst der Wille des Allmächtigen mit seinem Befehle die Seele zum Vorschein bringen und in dem Leibe leuchten lassen, den sie verlassen und aufgegeben hat. s. noch L III 115. — O 44_{20-23}. Wie der Mensch, wenn er den Namen „Feuer" ausspricht, sogleich auch an seine Glut denkt, wie mit dem Namen „Schnee" auch dessen Kälte zugleich ausgedrückt ist, so versteht man unter dem Namen („Willens-)Freiheit" auch ihre starke Machtfülle.

Licht. Gott heißt E II 489C Vater der Lichter (Jak. 1_{17}), L II 791_{1} Licht in der Höhe (Ps. 27_{1}), ebenda wird Jesus genannt Licht der Wahrheit (Joh. 3_{21}), L I 129_{5} das große Licht (Joh. 12_{46}), L III 211 Licht der Gerechten, L II 719_{7} Licht der Völker (Lc. 2_{32}), L II 587_{3} der Strahl, der die Sonne verdunkelt. — E III 633 B. C. Weil das Dunkle gar häßlich ist, sehnt das Auge sich nicht danach es zu sehen; weil das Licht gar schön ist, kann das Auge sich nicht satt an ihm schauen. Die Sünde wandelt im Dunkeln und flieht vor dem Licht. Denn wenn sie sich im Lichte aufhielte, würde jeder Mensch vor ihr fliehen. vgl. Joh. 3_{19}. — B $2_{27.28.30}$. In der Stunde, da unser Licht (sc. des Glaubens) flackerte und schon am Erlöschen war, da erschien (Jesus) plötzlich und ließ sein Licht erstrahlen. vgl. Jes. 42_{3}. (Mt. 12_{30}.) — Zu O 143_{25}—144_{1} vgl. 2. Kor. 6_{14}. Ferner L III 791_{3}. Durch den Schein sehen wir das Licht und die Sonne durch ihre Strahlen und den Mond durch seinen Schimmer . . . ., durch den verborgenen Glanz deiner Hilfe kann mein Geist dich sehen. L III 709_{13}. Sie haben eure (Märtyrer) Augen ausgerissen, aber das strahlende Licht eures Verstandes erlosch nicht; denn das Licht des Königssohnes wohnte in euch. E II 500 F. Wie kein Mensch den Aufgang der Lichtstrahlen verbergen kann, so kann auch niemand die Wahrheit der Schriften verbergen. B $45_{108-112}$. Der Leib kann (die Seele) nicht in Verwirrung setzen, da ja auch das Licht von den

Schatten nicht verwirrt wird, sondern es die Schatten bei seinem Aufgehn reinigt. L IV 667 5. Mit (Jesu) Erforschung ergeht es einem jederzeit wie mit dem Sonnenstrahle, der (stets) zurückweicht. Wenn wir die Augen zusammenziehn um das Licht in ihrem Innern einzuschließen, weicht es zurück und blendet sie mit seinem Glanze. s. außerdem E III 154 D E. L III 353. L III 437.

Finsternis, Nacht. L I 129 2. Die Finsternis der Irrtümer wurde durch (Jesus) vernichtet, es wurden hell die Enden und sangen Lob. vgl. Jes. 9 1, ähnlich L II 525 6. Mit L III 435, L III 533 vgl. Rm. 2 19, 1. Petr. 2 9. — L III 213/215. Verbinde mit dem hellen Tage deiner Einsicht, o Herr, die Nacht unsres Sinnes, damit er dir erleuchtet diene. vgl. 1. Thess. 5 5. Mit L II 373 vgl. Rm. 13 12.

Schatten. L I 237/239. Wenn die Demut des Stammlers (Mose) die 600 000 (Juden) ertrug, wieviel mehr kann die Demut dessen, der den Stammlern Rede verleiht, aushalten? Denn die Demut des Mose ist nur ein Schatten der Demut unsres Herrn. vgl. Kol. 2 17, ähnlich L II 369. Ferner E II 501 A. B. Der Schatten, o meine Lieben, hat von sich aus und für sich keine Existenz, sondern wird allein durch einen Körper hervorgerufen, genau so wie das Böse, dessen Wesen auch nicht an und für sich besteht, sondern erst auf Grund des Guten zutage tritt.

Luft. L IV 841 7. Schwer fällt es uns, die Luft auszumessen, beschwerlich ist es aber auch für uns, deine (Josef) Taten [2]) (aufzuzählen).

Rauch. B 18 48–51. Wie der Rauch mächtig (emporsteigt), aber auch sogleich wieder vergeht, so war auch (bei dem Heidentume Julians) zugleich mit dem Anfang das Ende gegeben. Gesegnet sei der, welcher darauf hauchte, so daß es entschwand. vgl. Ps. 37 20, Jes. 51 6, ähnlich E III 635 F. Rauch des Zorns. vgl. Ps. 18 9. — L IV 283. Das Unrecht übertrifft den Rauch, von allen Seiten steigt es empor. Der Rauch belästigt die Augen, aber das Unrecht blendet den Verstand. vgl. Prv. 10 26. — L II 695 5. Gleich wie Holzstücke die Flamme des Feuers vermehren, so wird auch der Leib durch Essen und Trinken

[2]) zu lesen ist nesianaik.

in Flammen gesetzt, (so daß) gleichsam Rauch (von ihm aufsteigt). Es rauchen seine Leidenschaften und verwirren den Geist durch den Gestank (sc. des Rauchs). s. noch O 92 23–26.

Duft. E II 521 13 heißt Jesus, L III 233 Ananias ein süßer Geruch. vgl. Eph. 5 2. — B 39 244–248. (Der Tod spricht:) Das Blut der Getöteten ist mir Erquickung und gleich einem angenehmen Dufte. Das Blut Jesu aber ist mir ein Schrecken. Denn als ich hinging um sein Blut zu riechen, erschreckte mich der darin verborgene Duft des Lebens. vgl. 2. Kor. 2 14–16.

Wasser. B 56 67–76 (von Satan und Tod, die im Streit liegen:) Wenn ihr euch entzweit, werdet ihr unterdrückt werden. Sehet doch die Wasser an, die, wenn versprengt, leicht überwältigt werden, aber, wenn angesammelt, einen gewaltigen Druck ausüben können. Genau so werdet auch ihr, wenn zerteilt, wie Schwächlinge untergehn, aber vereint werdet ihr wie Machthaber herrschen.

Quelle. Jesus heißt L I 511 Quelle alles Lebens, L I 431 Quelle der Weisheit, L I 493 Quelle der Reinheit, ähnlich wird L III 613 Juda, L III 455 Josef genannt. vgl. Ps. 36 10. Prv. 13 14. — L III 775 10. Einer Quelle gleicht dein (Abraham Kidunaia) Tisch, die niemals den Trank den Durstigen verweigert, die zu ihr kommen. vgl. Jes. 58 11. Ferner L III 657 17. Die Freiheit ohne Zwang ist eine Quelle für die Wahrhaftigkeit, aus der die Wahrheit fließt, und in der kein stagnierendes Wasser sich findet, ähnlich O 52 8–9. — L III 577. Die Zunge kann nicht reden, wenn der Geist erstickt ist, und wenn die Quelle verstopft ist, vertrocknet auch der Kanal. L III 813 14 (von der Wirkung des Martyriums auf die Heiden:) Die Ufer beengen die fließende Quelle, und während sie glauben, sie zu vernichten, werden sie von ihr getränkt, s. noch L III 661 2–3. — L I 95 12. Unser Herr, der sich von Johannes taufen ließ, sandte zwölf Quellen aus, die herabflossen und mit ihren Fluten den Schmutz der Völker abwuschen. s. noch B 21 81–90. — E II 455 F. Aus einer wunderbaren Quelle im Hause Adams entströmte der gesamte Fluß der Sprachen und Gestalten. s. noch B 35 106–109. — B 42 55 ff. Auch Elisa war eine Quelle in einem dürstenden Volke. Da aber die Dürstenden sie nicht aufsuchten, war ihr Ausfluß nicht groß. Als aber Naeman zu ihr kam, strömte sie

über und ergoß Gesundheit. E II 515 B. Da (die göttliche Majestät) deinen (sc. des Grüblers) Leib (mit Sünden) beschmutzt sah, ward sie zu einer Quelle der Reinigung. Da willst du noch die klare Quelle schelten, die durch deinen Schmutz getrübt ist, während sie sonst rein ist? s. noch L II 671 $_{3}$.

Fluß, Strom. L I 139 $_{36}$ heißt Jerusalem ein Blutbach. vgl. Ez. 32 $_{6}$. Ferner L III 337. Meine Zunge möge wie ein Fluß die Taten der Kinder der Wahrheit hervorströmen lassen, ähnlich L III 415. — B 36 $_{49-51}$ (Tod:) Ströme von Leichen habe ich in der Scheol, aber wie viele sich dahin auch ergießen, ihr (der Scheol) Durst bleibt ungestillt. L IV 133. Ohne die Bäche der Gebete erhält eure Aussaat (= Werke) kein Wasser, ähnlich L III 827 $_{6}$. — O 119 $_{8-12}$. Wie der Strom ohne Unterbrechung dahinfließt, so steht es auch mit den Sorgen der Welt. Wie läufst du einer Sache nach, ohne sie zu erreichen, wie mühst du dich bei etwas ab, ohne es zu Stande zu bringen. Hast du schon jemals einen gesehen, der reich war und satt wurde, oder einen, der Besitz erwarb und sagte: genug?

Meer, Flut. L III 227 heißt Gott „Meer aller Gnade", L III 233 Salomo „Meer der Weisheit", L I 313 Jesus das Meer der Gnade, in dessen Wellen die Sünderin ihr Unrecht ertränken will (vgl. Mi. 7 $_{19}$), L II 557 $_{7}$ ein unerschöpfliches Meer von Erbarmen, E II 416 C heißt Herodes die reißende Woge, die den Herrn der Meere ertränken will; E II 463 B gleicht der Mensch dem von jedem Lufthauche in Wallung gesetzten Meere. L II 811 $_{5}$. (Jesus) nahm mit seinen Erklärungen die Sprüche (der Propheten) auf, so wie das Meer in seinem Innern alle Flüsse aufnimmt. vgl. Koh. 1 $_{7}$, ähnlich L IV 499 $_{8}$. — Ferner L III 927 $_{1}$. Nun bedrängen uns die Wogen des Wehs, da der Steuermann verschied, der unser Kloster lehrte (Julian Saba). Ähnlich wird L III 51 von den Fluten der göttlichen Gnade, L III 225 von den Fluten der Verzweiflung, L III 759 $_{7}$ von den Fluten der lieblichen Handlungsweise gesprochen, durch die der Beschauer mit fortgerissen wird. O 351 $_{5-7}$. Das ist ihr (der Schlange) mächtiges Gift, das die Welt verwirrt hat. Wer kann das Meer der Bitterkeit verschließen? (Sind doch) alle Menschen (seine) Tropfen. L III 229. Die Fluten des Meeres sind geringer als die Zahl meiner Sünden. L III 355. (Potiphars Weib) ließ die Fluten ihrer Worte

strömen, damit die Mauer des Reinen (Josef) einstürzte. Doch die Fluten kehrten um und die Mauer hielt Stand, denn ihre Fundamente waren auf Felsen gebaut. O 27_{27}—28_{5}. Wenn Petrus in Angst vor den Fluten geriet, obwohl der Herr der Fluten seine Hand ergriffen hatte, wieviel mehr müssen sich da die Schwachen vor den Fluten des Grübelns hüten . . . denn in den Fluten des Meeres versinken die Leiber, aber in den Fluten des Forschens geht der Verstand unter. — Moes. I S. 9_{339} ff. (Die Anachoreten) betrachten die Welt als ein Meer, auf dem das Schiff eines jeden umhergeschleudert wird. Darum fliehen sie aus seiner Mitte, damit die Stürme ihnen nicht schaden. Im Fluge fahren sie verständig darüber hin, und ihre Schiffe erreichen den Hafen, ähnlich L III 221. — E II 510 C—E. Wer kann das Wesen der Gottheit erforschen? . . . Lässest du dich verlocken, in dieses mächtige Meer hinabzusteigen, dessen Wogen schön und lieblich sind, so ziehen sie dich in die Tiefe. Trägst du Verlangen, dieses Meer zu erforschen und nahst dich einer kleinen, unscheinbaren Welle, so schleudert sie dich in eine große, und alle Wogen vereint versenken dich. Denn das Meer ist etwas völlig Zusammenhängendes, vereint und eins in Wesen und Einheit. Näherst du dich seiner äußeren Welle, so wirft sie dich in die innere Tiefe. Wenn du dir aber ein Schiff zum Handel ausrüstest und fährst aus zum Gewinne und nicht zum Grübeln . . ., dann wird dir hundertfältiger Gewinn zuteil. Denn seine (d. Meeres) Wellen werden dir zu Steuerleuten werden, alle Schätze wird es tragen, es wird dich leiten und schließlich zum Hafen bringen, s. noch L I 211.

Staub, Erde. Der Mensch heißt L I 281 Staub vom Staube, L III 391 Erdenkloß, L I 309 Staubgeborner, E II 546 F wird er genannt: ein Staubkörnchen, ein Wassertropfen, mit einander vermischt. vgl. Gn. 3_{19}, ähnlich E II 524 A. — Ferner L IV 45. Ein Gebet, das unter Tränen und Seufzern zu seinem Herrn aufsteigt, verjagt dich (Satan), wie Staub vom Sturme verjagt wird. — B 40_{38-40} (Satan über Jesus:) Überall, wo ich mit ihm stritt, glich meine ganze Anstrengung dem Staube, den das Wort der Wahrheit nach allen Seiten zerstreute.

Sand. L IV 737_{2}. (Petrus nach der Verleugnung:) Fels hat er mich genannt, aber ich bin ihm zum Sande geworden;

seine Kirche hat er nicht auf Sand gebaut, ich habe mich selbst umgestürzt. vgl. Mt. 7_{24-27}, ähnlich B $1_{101-105}$. — O 51_{26} bis 52_{2}. Die Jünger erhielten den Auftrag, wenn jemand sie nicht aufnähme, auf diesen [3]) den Sand ihrer Füße zu schütteln. Wir aber wollen den Sand unserer Worte auf die schütteln, die die Wahrheit unserer Worte nicht annehmen. vgl. Mt. 10_{14}.

Berg. L III 39. Unsere Bosheit, die sich zum Berge aufgehäuft hat, hat uns unter ihren Hügeln begraben (Erdbeben war die Strafe dafür), ähnlich L IV 411. — L III 581. Der Schmerz stürmte (auf mich) ein wie ein Wind, aber ich stand unbeweglich wie ein Berg.

Schmutz. L I 301 wird von dem Schmutze der Sünden, L III 223 dem Schmutze der Gedanken, E II 487 F dem Schmutze der (ketzerischen) Schriften gesprochen. vgl. Mt. 23_{27}. 1. Petr. 3_{21}, ähnlich L II 393. In der Gier nach Gold versinken die Menschen wie im Schmutze. — L IV 703_{3}. (Der Kaufmann, der die Gebeine des Thomas nach Edessa gebracht haben soll.) All die vielen Male, da er nach Indien kam und es wieder verließ, galten ihm alle Schätze, die er dort fand, als Mist im Vergleich zu den Gebeinen, die er gefunden hatte. vgl. Phil. 3_{8}.

II. Der Mensch.

a) Ereignisse und Zustände in seinem Leben.

Geburt. L II 401. Die Zeit der Not (= jüngstes Gericht) kommt wie die Schmerzen der Gebärenden. Die Mutter trägt ihr Kind, das ruhig in ihrem Leibe ruht, und im Augenblick schrickt sie zusammen, und die Schmerzen und Wehen beginnen. Ebenso trägt die Erde ihre Bewohner, die auf ihr in Ruhe leben, und im Augenblick ertönt der Schall (der Posaune) und ihre Festen erbeben. vgl. 1. Thess. 5_{3}. — L III 593. (Die Brüder bitten Josef, ihr Verbrechen zu verschweigen.) Diese Missetat ist eine böse Frühgeburt, sie darf das Licht nicht schauen. Ziehe den Strick zusammen und erwürge unsere Missetat, damit sie nicht, wenn sie geboren wird, uns verderbe. vgl. Hi. 3_{16}, 1. Kor. 15_{8}. Ferner B 1_{83-84}. Die Arche gebar auf dem Berge

---

[3]) Merkwürdig ist, daß hier vom Schütteln des Sandes auf jem. geredet wird, während bei Mt. das Abschütteln des Staubes erwähnt ist.

(viele Lebewesen), möge auch ich (das belagerte Nisibis) in meine Länder meine Eingeschlossenen (gebären d. h.) hinauslassen. L II 737_{12}. Das Gesetz wurde im Leibe der geheiligten Tafel empfangen, diese gleicht der jungfräulichen, berühmten Menschentochter (Maria). L IV 293. Kleine Kinder werden erst nach Monaten geboren, das Unrecht aber zu jeder Zeit [4]), s. noch B $43_{249-255}$.

Atem. E II 411 D. Ohne Einatmung der Luft kann kein Mensch leben, so kann auch ohne die Kraft des Sohnes kein Mensch bestehen, ähnlich L III 893_{11}.

Speise, essen. O 120_{16-17}. (Der Anachoreten) Speise sind die Gebete, und ihr Brot ist das Fasten. vgl. Joh. 4_{32}. Ferner L I 155. Eilends kam das lebenspendende Heilmittel (= Jesus) [5]) von der Höhe herab und mischte sich mit dem Leib als sterbliche Frucht. Als aber der Tod kam, um nach seiner Gewohnheit (ihn) zu verzehren, kehrte sich das Leben um und verzehrte den Tod. Das ist die Speise, die danach hungert, den Esser zu verzehren.

Trank. L II 573_{3}. Aus dir (Maria) entstand und ging hervor der himmlische Trank; durch die Güte (Gottes) trank von ihm die Welt und wurde satt. vgl. Joh. 6_{55}.

Hunger. B 76_{32-35}. Obwohl niemand Gold essen kann, bekommt doch keiner von ihm genug; wenn es auch keine Speise ist, hungern doch alle Menschen nach ihm.

Durst, dürsten. Mit L III 550 vgl. Mt. 5_{6}. Ferner L III 75. Die Höhe des Himmels dürstet nach den Tränen der Reue, sowie die Tiefe der Erde nach dem Tau und Regen der Wolke dürstet, ähnlich L III 97. L III 105. — L II 665_{4}. Daniel war das Fasten so erwünscht, wie (es) dem Durst (ist), wenn er durch Wein gestillt wird. E II 438 B. Das Schwert des Eifersüchtigen ist gezückt, mit Blut stillt er den Durst seiner Leidenschaft.

Trunkenheit. L II 363. Wer aus ihrem (d. Missetat) Wasser trinkt, wird dadurch trunken und vergißt das Gute und infolge seiner Trunkenheit weiß er nicht, wie großen Schaden er durch

---

[4]) Wortspiel zwischen ʿula Kind und ʿaula Unrecht. [5]) vgl. Ignatius ad Ephesios 20. *φάρμακον ἀθανασίας.*

sein Getränk erleidet. vgl. Apc. 17 2. Ferner E III 675 B. Jeder Mensch vergißt seine (ihm angeborenen) Fesseln und Bande wie ein gefesselter Betrunkener, der nicht einmal merkt, daß er gefesselt ist. L I 539. Trinket von (dem Glauben) und werdet durch ihn trunken. Denn es gibt keinen ihm gleichkommenden Wohlgeschmack.

Geruch, Geschmack. L II 363. Die Seele des Gerechten verabscheut ihren (d. Missetat) Geruch und Geschmack, aber süß ist ihr bitterer Geschmack dem rasenden Munde der Übeltäter. L III 867 10. Ein ... gutes Werk ohne Liebe ist eine Frucht ohne Geschmack.

Schlaf. L I 539. Jesus erwachte wie ein Schlafender zur Zeit der Morgenröte aus seinem Grabe. vgl. Ps. 78 65. Ferner B 70 58–61. Wie gleicht der Verstorbene dem Schlafenden, und der Tod dem Traume und die Auferstehung der Morgenröte! ähnlich L III 859 2. — B 49 168–175. Wie wenn plötzlich in der Nacht .... jäher Schreck die Schlafenden weckt und die Schlummernden aufrüttelt, so werden durch den Schall der letzten Posaune die Toten auferweckt werden.

Traum. B 77 1–2. An dem Toten laßt uns erkennen, daß unsere (irdische) Wohnung einem Traume gleicht. vgl. Hi. 20 8. Jes. 29 7, ähnlich L II 313.

Krankheit, Schmerz, Gesundheit, Heilung. Mit L II 385 vgl. Ps. 147 3. — L III 31. Der Gesunde, der seine Krankheit vergißt, ist krank durch die Vergeßlichkeit seines Geistes. Mögen wir nicht von einem Schmerz gesunden und wieder einem andern anheimfallen. Heile uns, o Herr, von zweierlei, vom Schmerz und vom Vergessen, damit wir in der Gesundheit dich loben und in der Krankheit deiner gedenken. L I 285. Für (des ungläubigen Spötters) Verwundung gibt es keine Heilung, für seine Krankheit keine Genesung, sein Schmerz erfährt keine Gesundheit und sein Geschwür bleibt ohne Heilmittel. vgl. zu diesen Stellen Lc. 5 31. Tit. 1 13. Hebr. 12 13. Ferner B 21 171–180. Die ganze Welt gleicht einem Leibe, der in schwere Krankheit verfallen ist. Denn durch das Fieber des Götzendienstes erhitzte er sich, wurde schwach und hinfällig. Aber die Rechte des Erbarmens berührte ihn und pflegte seine Seele in Gnaden:

Sie schnitt sogleich den Götzendienst aus, denn er war die Ursache seiner Krankheit, und er zuckte zusammen, geriet in Schweiß und wurde wieder gesund. B 34 59–65. Die Krebskrankheit des Götzendienstes hat sich in Haran (Carrhae) eingeschlichen, und wenn es auch wieder genas, darf man doch kein Zutrauen zu seiner Gesundheit haben; denn bei jeder Gelegenheit kann seine Wunde wieder aufbrechen. E II 453 C Das Forschen ist eine Krankheit der Grübler, da sie nicht in gesunder Weise die Grenzen der Lehre einzuhalten vermögen. L III 69/71. Auch der Kranke verlangt nach Dingen, die ihm schädlich sind, (so) verlassen wir die Erbschaft, die uns bereitet ist (sc. und bitten lieber um Vergängliches). L III 73. Der Same gleicht einem Kranken, der zwischen Tod und Leben schwebt. Wenn der Glutwind kommt, ist er vernichtet, wenn der Wind gut ist, lebt er wieder auf, ähnlich B 5 123–126. — L I 69 16. Die Quelle des Schweißes im Leibe ist ein Mittel gegen das Fieber, und die Quelle der Taufe ist ein Mittel gegen die Flamme (sc. der Hölle).

Erbrechen. B 21 134–136. Die (nach Besitz) Gierigen befiel Erbrechen, so daß sie wieder alles, was sie verschlungen hatten, von sich geben mußten.

Blind. O 144 16–18. Der Sünder glaubt, daß wie er jedermann ist und der Blinde denkt, daß ihm jeder Mensch gleicht.

b) Der Körper des Menschen und seine Teile.

Leib. O 21 12–17. Der geschriebene Brief ist ein Abbild des zusammengesetzten Leibes. Denn der Leib kann nichts hinzufügen oder wegnehmen von dem Maß seiner Länge, und auch der Brief kann (von sich aus) nichts hinzufügen oder wegnehmen von dem Maß der Schrift (d. h. des Inhalts). vgl. Mt. 6 27. — B 17 25 ff. (Gott) nahm und setzte (den Bischof Abraham von Nisibis) als den Vorstand in den großen Leib der Kirche; es umgaben ihn seine Glieder. vgl. 1. Kor. 12 24 ff.

Glied. Mit O 26 7–10 vgl. 1. Kor. 12 12 ff. Eph. 4 25, ebenso B 75 5–11 (der Tag des Todes) ist ein Tag, der ein Glied wegschneidet von dem einmütigen Leibe der Brüder und Verwandten. Möge es durch dich, o Herr, wieder eingefügt werden (durch

die Auferstehung), ähnlich L I 657 8. Ferner E II 442 C. D (gegen die, welche Teile der Bibel verwerfen). Einen vollständigen Körper wollen sie aus ihren abgeschnittenen Gliedern zusammenfügen. Das Buch, darinnen sie lesen, hat keinen Anfang, und wie können sie einen Körper herstellen, dem der Kopf und beide Hände, nämlich die 2 Testamente, fehlen? Wer sah je einen verstümmelten Leib ohne Hände und Füße? Es ist ein Körper, den Blinde gebildet haben.

Haupt, Kopf. L III 745 7. Du (Gott) bist das Haupt und der Anfang .... du bist das Ende von allem. vgl. Eph. 1 22. Kol. 1 18, ebenso O 48 18–20. Sie machten sich gegenseitig zu Brüdern und Gliedern, denn sie alle hingen an dem Haupte der Linken (= Satan Mt. 25), ähnlich B 15 1–2, L III 227. Mit E II 430 B vgl. 1. Korr. 11 3.

Auge. E III 165 B. C. Das Auge vermag das Licht aufzunehmen, und durch es wird der ganze Leib hell ... So sehen alle Engel den Vater durch den Sohn, der aus seinem Schoß ist. vgl. Mt. 6 22. — L I 219. Der Glaube des Herzens öffnete den Völkern die Augen des Herzens. vgl. Eph. 1 17. Ferner L III 235. Jakob und Johannes, sein Bruder, die Augäpfel, die die Welt erleuchteten. L II 709. Wie das Auge sofort es spürt, wenn etwas hineinfällt, und wie es sich beeilt, es herauszubringen, so ist auch der Verstand des Fastenden wachsam, empfindlich und damit beschäftigt, die verhaßten Gedanken zu verjagen.

Ohr. B 14 26–36. Aaron zog aus den Ohren die Ohrringe und verfertigte ein Kalb. Dieses tote Kalb stieß heimlich das Heer und tötete es ... Aber unser dritter Priester (von Nisibis) durchstach die Ohren des Herzens und legte in sie Ohrringe, die er verfertigte aus den Nägeln, die in den Gekreuzigten geschlagen wurden.

Haar, Nagel. L III 755 20. Dein Greisenalter verrichtete Werke (soviel) wie die Zahl deiner weißen Haare. vgl. Ps. 40 13. Ferner E II 502 A. B. Sogar die Haare und Nägel des Körpers verunstalten diesen, wenn sie zu lang und zu groß werden, obwohl der Körper andrerseits ohne sie häßlich wäre, weil er durch sie geschmückt wird. Wieviel mehr entstellen da erst

Missetaten die (menschliche) Natur, (zu der sie ursprünglich nicht gehören).

Zunge. L IV 451. Der Prediger im Volke ist wie die Zunge unter den Gliedern; den Willen aller kennt er und für alle spricht er.

Finger. O 14 21–22. Der Finger der Gerechtigkeit löschte (Kaiser Julians) Andenken aus. vgl. Ex. 8 15.

Arm. L III 875 2–3. Sein (des Julian Saba) rechter Arm verrichtete die Wahrheit und sein linker die Liebe. Dies sind die himmlischen Arme, die vom Ringkämpfer im Kampfe verlangt werden (zu Ringkämpfer vgl. 1. Kor. 9 25 f.).

Herz. L IV 451. Der hohe Priester im Volke ist wie das Herz unter den Gliedern.

Rippe. L II 739 17. Die Tafeln, die (von Mose) zerbrochen wurden, sind ein Abbild der Geschichte der Eva. Die Rippe, die der Schöpfer herauszog, schmückte und formte er, und die Tafel, die der Bildner meißelte, stellte er auf und beschrieb sie. vgl. Gn. 2 21, ähnlich L III 683 33. B 75 37–38.

Mutterleib, Mutterbrust. E II 411 C heißt Jesus die lebendige Mutterbrust, von seinem Leben tranken die Toten und wurden wieder lebendig. O 96 7–8 heißt der Raum, in dem das Pfingstwunder geschah, ein Mutterleib. L III 787 27. Die Zunge ist eine (Mutter-) Brust, die den Mund des Ohres saugen läßt (sie spricht zu den Ohren der Menschen). Aber wenn sie (ihre Rede) zu schnell fließen läßt, erstickt sie ihn (Schwatzen schadet). E II 466 F. Die Mutterbrust des Himmels ließ der Eiferer (Elias) versiegen, und die Säuglinge auf der Erde (Pflanzen etc.) wurden dadurch gequält. B 46 179–189. Aus und durch den menschlichen Samen kann der Mensch sich ein Bild seiner Auferstehung entnehmen, weil auch er ebenso wie die Toten im Mutterleibe bewahrt wird und unter Schmerzen auferweckt und belebt wird und ans Licht hervorkommt in eine andre Welt. Seine Empfängnis und seine Geburt sind Garanten für seine Auferstehung.

Magen. L I 155. Wessen Magen verdorben ist, der gibt alles, was ihm bekömmlich war, samt allem, was ihm unbekömmlich war, von sich. So war auch der Magen des Todes

verdorben. Denn als er das besagte lebenspendende Heilmittel (= Jesus s. S. 19) ausspeien mußte, spie er auch die Lebewesen aus, die von ihm mit Behagen verschlungen worden waren[6]).

c) Das Verhältnis des Menschen zur Familie.

Vater. Mit L I 293 vgl. Ps. 103_{13}.

Mutter. O $141_{25.26}$ heißt Edessa „Mutter der Weisen", L III 579 wird Ägypten „unsre zweite Mutter" genannt (vgl. L III 93), L III 727_{5} wird auch die Kirche so bezeichnet. L I 307. Fliehe und lebe in Armut, der Mutter, die sich ihrer Lieben erbarmt. L III 137. Wie eine Mutter, die ihren vom Tode ihr entrissenen Sohn beweint, so beweine ich mich selbst, daß ich mich mit Lüsten beschmutzt habe, ähnlich B 11_{1-2}. — E III 632 B. Wie eine liebende Mutter, die ihre Kinder umarmt und küßt, so umarmte und küßte die Flamme die Jünglinge (sc. im feurigen Ofen).

Kind. B 30_{32-34}. (Moses und Daniel) waren dem Bösen gegenüber Kinder, der Begierde gegenüber Entwöhnte, Jünglinge hinsichtlich ihres hohen Sinnes. vgl. 1. Kor. 14_{20}. — E II 515 B. Weil du ein Kind warst, wurde (die göttliche Majestät) wie eine Säugamme um dir Milch darzureichen. vgl. 1. Kor. 3_{1}. Ferner L III 63. Deine Gnade ist's, die uns erträgt. O Herr, (wie) wenn ein Kind Schmerzen leidet, so trägt uns die Liebe seines Vaters. L III 431. (Josef:) Meine Träume habe ich groß gezogen wie Kinder. Nachdem sie Männer geworden waren, haben sie mir die Erfüllung gebracht. B 62_{25-36}. (Der Tod zu den Menschen:) Ihr gleicht .... hinsichtlich eures Benehmens gegen die Toten dem Kinde, das bald weint, bald wieder lacht. Denn kein Verstand liegt in eurer Trauer, und keine Einsicht in eurem Lachen. Ihr gleicht dem eben entwöhnten Kinde. Eine Stunde herrscht Weinen und Klagen und bald darauf wieder Frohlocken und Unkeuschheit, als wäret ihr Kinder. s. noch B 15_{80-81}.

Witwe. L III 221. Wie eine bekümmerte Witwe ruft (die den Lüsten unterlegene Seele) im Leiden zu Gott. vgl. Thren. 1_{1}.

---

[6]) Dieses nicht gewöhnliche Bild steht schon in etwas andrer Form bei Aphraates. ed. Parisot. hom. 22, S. 999.

Waise. L III 865$_{1}$. Du (Julian Saba) bist hinweggegangen, lieber Vater, laß uns nicht als Waisen zurück. vgl. Thren. 5$_{3}$, ähnlich L III 923$_{9}$.

III. Das Tierreich.

a) Die Tiere im allgemeinen.

L IV 379. Unsre Missetat hat uns zu Tieren gemacht, denn mit ihnen haben wir Kraut abgeweidet. vgl. Dan. 4$_{12}$. — L III 389 heißt Potiphars Weib ein wildes Tier. vgl. Tit. 1$_{12}$. — Mit Tieren werden L IV 27 die fanatischen Heiden, L I 645$_{14}$ die Juden verglichen. Ferner Moes. I S. 5$_{63-66}$. (Die Anachoreten), die in der Wüste umherirrten, um sich nicht in Sünden zu verstricken, sie zogen wie die Tiere umher, um des Freudengemachs (= Paradies) würdig zu werden. B 2$_{73-79}$. (Gott) ließ (mit Schicksalsschlägen) nach und schenkte uns Ruhe. Gar schnell gingen wir da irre ohne Ende wie ein wildes Tier, das nur unter Drohungen und Furcht zahm wird; und wenn man von ihm abläßt, wird es widerspenstig, geht irre und wird mitten im Frieden wild. B 31$_{140-147}$. Wenn die Tiere sogar Junge, die ihrer Natur fremd sind, aufnehmen, sie lieben und säugen und, falls sie sterben, mit Klagelauten ihren Schmerz über sie bekunden, so lasset uns vielmehr den Engeln gleichen, o Herr, die sich über die Bußfertigen freuen! (Der Unbarmherzige steht unter den Tieren.)

b) Vierfüßler.

Löwe. L II 505$_{6}$ heißt Juda ein junger Löwe. vgl. Gn. 49$_{9}$. Dieser Ausdruck wird auch auf Jesus übertragen L II 549$_{3}$. L IV 733$_{1}$. — L III 307. Wie ein Schaf aus dem Rachen des Löwen haben wir (Kaufleute) ihn (Josef) aus ihren Zähnen befreit, ähnlich L I 547/549, vgl. hierzu Am. 3$_{12}$, Ps. 22$_{22}$. Mit B 52$_{45-48}$ vgl. Jes. 5$_{29}$. Ferner E II 437 D. Wie viele Male bleibt der Löwe ruhig in der Wüste und die Schlange im Innern ihrer Behausung, ohne zu schaden. Der Eifersüchtige aber richtet außen und innen ununterbrochen Unheil an.

Wolf. L I 137$_{34}$. Herodes heißt unreiner Wolf, Judas L I 367 listiger, L I 603$_{22}$ verborgener Wolf, auch Potiphars Weib wird L III 359/361 mit einem solchen verglichen. vgl.

Gn. 49 27. Ez. 22 27. — Mit O 148 15–18 vgl. Mt. 7 15. Ferner B 42 119–125. (Tod spricht:) Ein Wolf war der Apostel Paulus, mit dem Blute der Schafe habe ich ihn groß gezogen ... Bei Damaskus aber verwandelte sich der Wolf plötzlich zum Schafe. O 3 7–14. (Gegen Julian und seine Anhänger:) Die Tiere sahen ihn (den Julian) und wurden erquickt, nämlich die Wölfe, seine Genossen. Er brachte den Panther und Löwen in Aufruhr, ja sogar die Füchse erhoben ihre Stimmen. Die Wölfe merkten den Nebel, Regen und Sturm. Einer rief den andern, und sie wagten den Angriff. Sie gerieten in Unruhe; denn sie waren hungrig. Denn sie alle waren (bis dahin) zurückgehalten worden, sie alle waren ergrimmt. Sie umringten die gesegnete Herde ... Die zerrissene Herde ward eine Stärkung für die (Schar der) Linken (Mt. 25).

Hund. L I 471. Die tollen Hunde (Juden) bellten (Jesum) an, der mit seinen Donnern die Erde bewegt; ihre Zähne in ihren Mäulern knirschten gegen den Schall der Herrlichkeit. vgl. Phil. 3 2. Mit L III 59 vgl. Mt. 15 26. Ferner L III 81. Wie oft wird ein guter Hund gezüchtigt, seinem Herrn zürnt er niemals. (Das sollen wir im Unglück beachten.) O 138 18–20. (Ich habe stets die Ketzer bekämpft:) Ihr wißt ja, daß der Herr der Herde den Hund tötet, der den Wolf in die Hürden einbrechen sieht, aber nicht hinausgeht, um ihn anzubellen. L IV 91. Wie der umschmeichelnde Hund macht der listige (Streber) schweifwedelnd in seiner Rede seine Worte demütig und lieblich, bis daß er (dadurch) die Herrschaft über die Erde erlangt. L I 291. (Die Buhlerin) ist eine Gefährtin des tollen Hundes, nur noch sehr viel frecher als jener ... Mit dem Stocke jage sie fort wie einen Hund, dem sie ähnlich und gleichwertig ist. O 147 16–18. Der tolle Hund beißt, wenn er kann, sogar seinen Herrn, so bellen auch die Ketzer ihren Herrn mit Schmähungen an. O 51 22–26. An ihren (d. h. derer, die den Lügenaposteln glauben) Hals hängt sich die Sündenschuld, deren Vergebung diese lügnerisch verbürgen. Denn auch die Tollwut wird, wenn man sie von dem tollen Hunde nicht entfernt, von denen, die vom tollen Hunde gebissen werden, siebenfältig angenommen.

Fuchs. E II 417 E. Herodes, der verächtliche Fuchs, der stolz war wie ein Löwe, warf sich (wie ein) Fuchs zu Boden

und heulte, da er das Gebrüll des Löwen (Jesus s. S. 25) hörte, der da kam, um sich auf (den Thron) seines Reiches zu setzen. vgl. Lc. 13 $_{32}$, ähnlich L III 735 $_{5}$.

Elefant. E II 437 E wird er mit den Worten: „der fleischerne Turm im Morgenlande" genannt.

Hirsch. Mit L II 759 $_{4}$ vgl. 2. Sam. 22 $_{34}$.

Gazelle. Mit L I 283 vgl. Prv. 6 $_{5}$.

Roß. L IV 211. Ein starkes Roß seien deine Füße, wenn sie sich zum Gebete erheben. vgl. Ps. 147 $_{10}$. Ferner L III 677 $_{14}$. Wenn das Kriegsroß den Schall des Horns vernimmt, beginnt es sich zu bäumen und unruhig zu werden. So kosteten die Ruhmeshelden (Märtyrer) Qualen, wobei (himmlische) Vorteile sie erquickten. L III 681 $_{28}$. Die Sinne [7]) eilen wie die Rosse, vom Stabe getrieben, auf den Kranz (Preis im Wettrennen) zu. B 45 $_{69-79}$. Blind sind die Kinder des Irrtums (die die Auferstehung des Leibes leugnen), so daß sie den Kampf nicht erkennen können. Denn wenn sie für die Seele Sieg rufen, aber dem Leibe Schmach anhängen, gleichen sie nicht einmal den weltlichen Zuschauern (beim Wettrennen), die gleichzeitig die Wagenführer preisen, aber auch die Rosse, die gesiegt haben.

Kamel. L III 47. Du willst dem Kamel den Maulkorb anlegen, und dein Mund selbst ist bissig?

Wildesel. E II 425 F. Der Sohn der Hagar, der Wildesel, schlug aus nach dem Isaak (suchte ihm sein Erbteil zu nehmen). vgl. Gn. 16 $_{12}$, ähnlich L II 729 $_{2}$. Ferner O 118 $_{6-9}$. Ihr (Anachoreten) seid dem Wildesel ähnlich, der auf jedes grüne Gras tritt und von allen Weinbergen und Feldern frißt, wie auch ihr euch an allen (himmlischen) Schätzen und Reichtümern sättigt.

Stier, Ochs, Rind. O 5 $_{12-19}$. Die Könige, die Söhne der Wahrheit, achteten wie 2 Stiere die beiden Bündnisse (A. und N. T.) gleich hoch und vereinigten sie unter dem Joche der Einmütigkeit. vgl. 2. Kor. 6 $_{14}$. — L I 329. (Sünderin zu Jesus:) Ich war ein Rind, und das Joch warf mich zu Boden . . . Neige auf meine Schultern dein Joch, daß ich es aufnehme und in deiner Herde diene. vgl. Mt. 11 $_{30}$. Ferner L III 587. (Josef) schrie laut auf wie ein Stier. L III 53. Die Schlange freute

---

[7]) Wortspiel zwischen regše Sinne und rakše Rosse.

sich, als sie den Adam wie einen Stier Halme abweiden sah (nach seiner Vertreibung aus dem Paradiese). B 55$_{105-108}$. Die Gewohnheit ist Beherrscherin der Natur, sie zähmt und zieht sogar den Löwen wie ein Zugtier.

Kuh. B 28$_{68-79}$. An der Klage der Kuh und des Schafes sollen wir das Trauern (über Schismatiker) lernen. Denn diese schreien laut, wenn ihre verlornen Jungen nicht da sind, und wie sie gehen auch wir durch die Verirrten zugrunde. Wenn sie sich aber wiedergefunden haben und zurückkommen, dann jubeln sie und eilen ihnen froh entgegen. Wie diese laß auch dich, Herr, wiederfinden und kehre zurück. Was fürchte ich denn, daß du uns durch die Tiere beschämen wirst?

Herde. B 4$_{22-31}$. Wenn die Herde in der Wüste, o Herr, Wölfe sieht, nimmt sie ihre Zuflucht zum Hirtenstabe, der ihre Verzehrer zerstreut. Deine Herde sah Wölfe und schrie laut ... Dein Kreuz möge der Stab sein, der ihre Verstörer zerstreut. vgl. Ps. 77$_{21}$, Jer. 13$_{17}$, Joh. 10 etc., ähnlich B 17$_{41-44}$, B 52$_{5-8}$, s. noch E II 560 CD. (Ephräm spricht:) Deine Herde (o Herr) habe ich nicht verwirrt, sondern, so viel ich vermochte, die Wölfe von ihr ferngehalten. Ich habe, so gut ich konnte, Hürden von Liedern für die Lämmer deiner Herde gebaut. O 15$_{7-9}$ ist ähnlich von der Herde des Galiläers (spöttischer Ausdruck Julians für Christus) die Rede. — L II 355/357. Jede Herde geht an den Händen des Zählers vorbei und wird nachgerechnet und unter den Händen des Hirten wird sie besichtigt und betrachtet. Wer besichtigt (aber) die Zahl der keuschen Jünglinge und Jungfrauen? vgl. Jer. 33$_{13}$. — E II 551 C. (Von den Ketzern gesagt:) Zahlreich sind die (Wacht-) Hunde, aber sie sind taub und bellen nur ihre Schützlinge an. Wenn die Wölfe einbrechen, helfen ihnen die Hunde. — E II 559 EF. Wenn die Schafe nicht einmal nach dem Namen des Kephas benannt wurden, obwohl er Oberster der Apostel, Besitzer der Schlüssel und Hirt der Herde war, wehe dann dem, welcher es wagt, die Schafe, die ihm nicht gehören, mit seinem Namen zu benennen. Kommt denn heraus, ihr Schafe, Lämmer und Böcke, die ihr von Irrlehrern gestohlen worden seid, und verleugnet die Bezeichnungen und Namen der Diebe. Kommt, laßt euch bezeichnen mit dem herrlichen Namen Gottes und lasset euch

Christen nennen, damit ihr in Bezeichnung und Namen in allem eine christliche Herde seid, ebenso E II 559 AB.

Bock, Schaf. L III 27 heißt die sündige Welt „verlornes Schaf“, ähnlich L II 741$_{2}$, ebenso E II 543 D der zweifelnde Verstand des Thomas. vgl. Ez. 34$_{5}$, Lc. 15$_{4-7}$. Hierhin gehören auch L I 39$_{22}$. Die Scharen in der Wüste gleichen den hirtenlosen Schafen. Sie erhielten aber einen barmherzigen Hirten, der ihnen ein reichliches Futter an Brot bescherte. L I 333. (Jesus von der Sünderin:) Ich steige nicht eher zum Himmel empor .:.. bis daß ich das Schaf trage, das sich vom Hause des Vaters verirrt hat, und auf meinen Schultern will ich es tragen, zur Höhe will ich es emporbringen. — L I 65$_{5}$. Moses schöpfte und tränkte die Schafe Jethros, des sündigen Priesters, unser Hirt (= Bischof) aber taufte die Schafe des Hohenpriesters der Wahrheit (Jesus). vgl. Ex. 2$_{17}$ ff. — L I 661$_{14}$. Der Schwarze (Judas) stand auf, und es ging der Oberste der Böcke hinaus und kehrte nicht mehr zurück (bei Einsetzung des Abendmahls). vgl. Mt. 25$_{32}$ ff., ähnlich L I 41$_{27}$. Ferner O 7$_{6-10}$ (gegen Julian:) Der Wolf erbat sich das Gewand des Lammes der Wahrheit (= er ließ sich taufen). Die Schafe in deu Hürden rochen ihn, aber erkannten ihn nicht. Das Herz des Verstorbenen (= Kaisers) hatte er sogar gestohlen. Dann ging der Wolf von dem Lamme fort, legte dessen Schönheit ab und warf sie weg. Die draußen Stehenden ertrugen seinen Gestank, haßten die Schafe und liebten ihn als Hirten.

Lamm. Christus heißt Lamm Gottes (L I 593$_{9}$), Lamm der Wahrheit (L I 575$_{2}$), Lamm aus der Höhe (L I 575$_{5}$), untadeliges Lamm (L I 575$_{6}$), Lamm des Lebens (L I 387), Festlamm (B 36$_{153}$), geschlachtetes Lamm (L I 515). vgl. Ex. 12, Act. 8$_{32}$, Joh. 1$_{29}$, 21$_{15}$, 1. Petr. 1$_{19}$, Apc. 5$_{13}$, 7$_{9.10}$ etc. Hierhin gehören auch L I 571$_{7}$. (Jesus) überlieferte sich (seinen Mördern) selbst, damit sie durch seinen Tod lebten. L II 763$_{11}$. Das Lamm des vergänglichen Vorbilds schloß Ägypten auf; es zeigte durch seinen Tod seine Kraft. Denn tot erlöste es die Lebenden. Auch der Eingeborene (Jesus) öffnete am Tage seines Todes die Hölle ebenso wie Ägypten. Die Toten kamen heraus und verkündigten die Kraft des Lammes, das durch seinen Tod aus dem Innern der Hölle hinausführte. — B 71$_{66-67}$. Die 7 Brüder

(zur Makkabäerzeit), die hingeschlachtet wurden wie Lämmer unter den Schlächtern. vgl. Jes. 53$_{7}$, ähnlich B 72$_{25-28}$. — L I 653$_{8}$. Da Abel Hirt und auch Opferlamm war, stellte unser Hirt und auch unser Lamm (= Jesus) in ihm sein Hirtenamt und seine Opferung dar, ähnlich L I 593$_{8}$. Ferner L I 105$_{7}$ (Bitte der Kirche:) Vermehre meine Lämmer und Herden an dem großen Strome meiner Quelle (= Taufe). — E III 632 C. Wer sich vor den Tieren fürchtet, der blicke auf den Gerechten in der Grube (Daniel), der die Löwen bändigte, als wären sie fromme Lämmer. O 147$_{12-14}$. Gesegnet sei der, welcher die heilige Kirche sich auserlesen hat, das Lamm, das die Wölfe nicht beißen, die sanfte Taube, die der Habicht nicht treffen kann.

Ziegenbock. O 8$_{21-25}$. Die (Ziegen-) Böcke, die zum Geschlechte dieses Ziegenbocks (Julian) gehörten, ließen ihre Haare wachsen und stanken in ihren Bärten. Sie umgaben den Schwarzen, der die Ehe verachtete, Nasiräer wurde und sich Lustrationen unterzog zu seiner eignen Schande. Die Herden der Linken (Mt. 25) bewegen durch ihr Zauberwerk den Ziegenbock, daß er hinabzieht und in Persien zum Schlachtopfer wird.

Steinbock. L IV 539$_{9}$. Die Menschheit nahm zu ihm (Hügel Golgatha) wie ein verfolgter Steinbock [8]) ihre Zuflucht, um dort ihren Standort zu wählen.

Schwein. L I 289. (Vom Ehebrecher) Dem Schweine, deinem Genossen, gleichst du, das sich ganz im Schmutze umherwälzt. vgl. 2. Petr. 2$_{22}$, ähnlich L I 627$_{27}$. Ferner O 9$_{15}$ bis $_{18}$ (von den chaldäischen Zauberern:) (Sie sind) die Schweine, (welche) herabzogen und ihren verhaßten Schmutz zusammenscharrten. Dies ist die Rotte, die die Welt beschmutzte, indem sie herabstieg (sc. in den Schmutz), sich darin wälzte und dann wieder herauskam und sich schüttelte. Es (d. h. der Schmutz) flog hierhin und dorthin, sodaß sie gar viele in die Irre führten.

Klippdachs. O 115$_{2-4}$. Ihr (o Anachoreten) seid Klippdachse, die ihr zwar klein seid an Kraft eurer Leiber, aber ihr macht euch Wohnungen auf dem gesegneten Felsen (= Kirche Mt. 16$_{18}$), wie Salomo gesagt hat. (Prv. 30$_{26}$).

---

[8]) Ich lese taruḫta.

c) Vögel.

Vogel. Mit O 143 9–10 vgl. Sir. 13 16.[9]) Ferner L III 685 2. (Samona, die Mutter der 7 getöteten Makkabäersöhne) war durch ihre Geliebten (= Söhne) prächtig wie ein Vogel durch die Federn. Sie wurde verstümmelt,[10]) um wieder geschmückt zu werden. Denn sie riß ihre Federn aus und warf sie weg, um sich in der Auferstehung wieder Flügel wachsen zu lassen. L III 741 2 . . Der hölzerne Vogel (Arche Noahs) gebar Gewürm, Menschen und Vögel. L II 777 5. O Leib, warum verfolgst du die Jungfräulichkeit, die in unser Land herabgestiegen ist und wie ein Fremdling unter uns wohnte. Wenn man sie verfolgt und ihr Nest vernichtet, so wird sie, da sie es nicht wieder aufbauen kann, sogleich auf ihren Flügeln zur Höhe getragen. Sie ist ein Vogel der Höhe, der in einem Neste alt wird, und wenn es ausgenommen wird, verläßt er es für immer. B 29 239 ff. Wenn, o Herr, sich ein Vogel über seine Jungen freut, wer sollte sich da nicht über die Stimme seiner Lieben freuen? L II 701 13. Mit kleinem Steuer[11]) steigt der Vogel in die Höhe der Luft, sein Flügel ist nicht schwer, da seine Speise nicht drückend ist. Vermindere deine Speise, o Faster, damit du zum Himmel ohne Schmerzen fliegen kannst, ähnlich L II 651 2.

Nest. E II 534 D. Der Leib, das Nest der Verbrechen. vgl. Hab. 2 9. Ferner L III 785. Aus dem Grabe, dem Neste des Todes, wird dich der Flügel des Geistes zum Gemache des Lebens und der Freuden fortfliegen lassen; ähnlich L III 719 5. Nest des Himmelreichs.

Flügel. L II 541 19 ist von den Flügeln der Sünde, E II 474 A von den schweren Fittigen des Dunkels, L III 731 2 von den Fittigen der göttlichen Güte die Rede. vgl. Jer. 48 40. Ps. 61 5. 91 4. Außerdem werden Moes. I S. 5 51–54 die Fittige der Armut, L III 111 die Flügel des Zornes, L III 219 die Flügel der Gedanken, L III 865 3 Flügel des Geistes, L III 939 3 Flügel der Qualen, L III 955 3 Flügel des Glaubens genannt. — Mit L IV 81 vgl. Ps. 17 8. 36 8. — B 29 21–26. Über Jerusalem hast du

---

[9]) Was in der Sirachstelle vom Fleische gesagt wird, gilt hier vom Vogel. Vielleicht hat Ephräm zugleich noch an ein anderes Bild gedacht. [10]) Zu lesen ist estarḥat. [11]) Zu lesen ist beleqa.

gesagt, du werdest es versammeln, wie eine Mutter ihre Küchlein unter ihren Fittigen versammelt. Möge deine Wahrheit, o Herr, meine (der Gemeinde) Kinder unter meinen Flügeln versammeln. vgl. Mt. 23_{37}. Ferner B 58_{77-80}. Die Schwingen und Flügel des Kreuzes spannte (Christus) in Gnaden aus, seine Fittige senkten sich und trugen die Völker, damit er mit ihnen nach Eden zöge.

Ei. B $46_{168-178}$. Wenn der Vogel seine toten, regungslosen Eier liebevoll sammelt, mit seinen Flügeln sie umfängt, Stimme und Leben trotz seiner Sterblichkeit ihnen einflößt, wenn das Flüssige mit allen Formen ausgebildet wird, und er die Begrabenen aus den Eierschalen erweckt, wie werden da die Gräber durch die Stimme dessen, der alles erweckt, aufgetan werden; ähnlich E II 552 C. — E II 552 E. Begierde, Grimm und Haß bestehen mit dem Leibe nicht fort in der Auferstehung, — denn wie Eierschalen läßt er sie zurück und wirft seine Begierden weg.

Brüten. L I 85_{16}. Im Anfang brütete der Geist der Zeugung über den Wassern. vgl. Gn. 1_{2}. Sie empfingen und gebaren Drachen, Fische und Vögel. Der heilige Geist brütete in der Taufe und gebar den Adlern entsprechend Jungfrauen und Vorsteher (sc. der Kirche) und den Fischen entsprechend reine Vermittler (= Priester) und den Drachen entsprechend Schlaue, die einfältig waren wie die Tauben (Mt. 10_{16}).

Adler. L III 169. Zum Mahle von Brot und Wein stürzen wir wie ein Adler. vgl. Hi. 9_{26}. — Mit L IV 153 vgl. Ps. 103_{5}. — O 120_{5-7}. Gegen das Wort deines Mundes (o Gott) kann sich nicht der Adler erheben, auch wenn er sein Nest hoch in den Felsen anlegt. Das ist gesagt wegen der Brüder, die da in den Felsklüften sitzen (Anachoreten), denn sie sind Adler. vgl. Nu. 24_{21}. Jer. 49_{16}, ähnlich L IV 157. — L I 315 heißt Jesus himmlischer Adler, L I 373 werden Simon und Johannes „Adlerpaar" genannt. Ferner L III 495 (Jakob:) Wie ein Adler, dessen Junge flügge geworden sind, so sind meine Kinder von meinem Busen weggeflogen. — E II 469 D. (Von den Ketzern:) der Habicht rief die Eule, mit ihr verband sich der Uhu gegen diesen himmlischen Adler (Jesus) zu kämpfen, dessen donnernder Flügelschlag den Satan vertrieb. O 120_{25}–121_{7}. Wenn es von

den Adlern heißt, daß sie Blut schlürfen (vgl. Mt. 24_{28}), so ist das von dem Blute des Messias gesagt. Ihre (sc. der Anachoreten) Augen blicken in die Ferne, weil der Blick der Gläubigen sich nicht auf diese Welt richtet, sondern in die Ferne auf die zukünftige Welt ist ihr Blick gewandt.... Wo etwas Getötetes daliegt, da sind sie, wo ein Opfer dargebracht wird, haben sie daran Anteil, auch wenn sie in der Wüste sich befinden.

Geier. L I 619_{11-13}. Da der Leib des 2. Adams dort im Himmel ist, versammeln sich bei ihm alle beflügelten Geier. Durch das geistige Brot (Abendmahl) wird jeder Mensch ein Geier, der zum Paradiese gelangt.

Habicht. O 46_{10-16}. Wenn die räuberischen Habichte sämtlich Raubvögel sind, die mörderischen Wölfe sämtlich reißende Tiere, wenn die einfältigen Lämmer sämtlich zahm sind und den schlauen Schlangen sämtlich Arglist zukommt, aber der Mensch vermöge seiner Freiheit ihnen allen gleich werden kann, während jene ihm nie ähnlich werden können, so (ist) darum (klar, daß) jene (nur) feste Natur (-gesetze), wir hingegen freie Selbstbestimmung besitzen.

Rabe. O 149_{12-16}. Wenn der Rabe weiß werden kann, dann (kann auch) der Böse gerecht (werden). [12])

Pfau. E II 535 A. (Der jungfräuliche Leib) ist ein geistlicher Pfau, der seinen bunten Schmuck an seinen Gliedern trägt.

Huhn, Küchlein. Mit O 19_{6}, B 6_{168} f. vgl. Mt. 23_{37}. E III 268 A. (Die Kinder zur verstorbenen Mutter:) Wohin sollen wir gehn, um dich zu suchen, an welchem Ort lässest du dich finden? Auf daß wir wie die Küchlein hineilen, um dich zu sehn und getröstet zu werden. Ferner B $4_{111-113}$. (Nisibis:) Geflohen und entwichen sind, o Herr, meine Kinder, sie gleichen den Hühnern, die der Adler scheucht. B 65_{73-80}. Das (im Ei) begrabene Hühnchen ruft aus dem Innern des Eies, und die Gräber spalten sich durch seine Stimme, und der Körper steht auf. Denn Körper ist das Hühnchen auch schon im Ei; sein Körper verkündet dem unsrigen das Leben der Toten.

---

[12]) vgl. zu dieser Stelle R. Duval: le testament de Saint Éphrem. Journal Asiatique. Paris 1901.

Taube. L IV 547 $_{3}$. Jesus heißt die sanfte Taube, die den Schlangen traute. L II 543 $_{3}$. Die junge Taube (Maria) trug den bejahrten Adler (seit Beginn der Welt lebenden Jesus) ... (und sie spricht von ihm:) es genügt ihm, in einem kleinen Neste aufgezogen zu werden.

Sperling. L I 329. (Sünderin zu Jesus:) Ich bin ein Sperling gewesen, und der Habicht verfolgte mich, ich floh und flüchtete mich in dein Nest vor dem Bösen und seinen Scharen. L I 479. Wenn (Jesus) es den Elementen erlaubt hätte, so hätten sie (seine Peiniger) wie Sperlinge auseinandergetrieben. L III 307. (Kaufleute:) Wie einen Sperling aus dem Schnabel des Adlers haben wir (Josef) aus ihren (seiner Brüder) Händen gerissen.

Sirene. L III 319. (Josefs Brüder zu Jakob:) Wir jammerten voller Trauer wie die Sirenen[13]) mit (ihren) Seufzern.

d) Fische, Kriechtiere und Insekten.

Fisch. L I 71 $_{25}$. 150 Fische zog das Netz des Simon aus den Wassern, seine Predigt aber zog aus dem Taufbecken viele 1000 Menschen, die Beute an Kindern des Himmelreichs; ähnlich E II 407 C. — L II 815 $_{2}$. Satan fühlt sich wohl in der Streitsucht wie der Fisch im Wasser.

Schlange. L III 983 $_{17}$. (Gabriel zu Maria:) Aus dir wird das Kind hervorgehn, das den Kopf der Schlange zertritt. vgl. Gn. 3 $_{15}$, ähnlich E II 424 E. — B 30 $_{8-11}$. Moses und Daniel waren Tauben, die unter Schlangen (d. h. Heiden) ihre Klugheit bewiesen. vgl. Mt. 10 $_{16}$; auch E II 507 E werden die Ketzer mit Schlangen verglichen. — L I 291. Fliehe vor der Otternbrut (sc. der Buhlerin), damit sie nicht deinen Leib zerreiße. vgl. Mt. 23 $_{33}$, ebenso heißen L II 689 $_{6}$ weichliche Vergnügungen versteckte Schlangen. Mit L I 369 vgl. Ps. 140 $_{4}$. Ferner L III 53. Wie die Schlange beständiges Brot hat, gib auch uns, o Herr, beständiges Brot. Wenn sie mühelos Staub frißt, gib uns Sättigung von unserer Mühe. — L I 81 $_{11}$. Der Unverschämte, der sich hat taufen lassen und wieder sündigt, gleicht einer Schlange, die (ihre Haut) abgelegt hat und (sie) wieder anlegt.

[13]) In der Hexapla ist auch das vielleicht vorbildliche tannim Mal 1 $_{8}$ mit sirēnos übersetzt.

Denn obgleich sie erneut und wieder jung wurde, zieht sie doch von neuem das Alte wieder an. Die Schlange hat nämlich nicht ihr Denken abgelegt, ähnlich L I 621 $_{8-9}$. — O 66 $_{20-26}$. Wenn, wie einige unter ihnen (den Gnostikern) behaupten, (es wäre), daß wie die Schlange eine Haut hat, so von den Häuten der Kinder des Finstern Himmel, Erde und die übrige Schöpfung entstanden seien, so mögen sie erkennen, daß der Beweis, den sie aufstellen, sich gegen sie selbst richtet. Denn die Häute von Wesen, die ihrer Natur nach nicht tot sind, können auch nicht tot sein.

Krebs. L III 47. Über den Krebs lachst du, aber verkehrter als er ist dein Sinn. Denn seine Verkehrtheit ist von Natur, während die deinige vom Willen ausgeht.

Spinne. L IV 315. Derjenige, welcher sich (von einer Leidenschaft) hat in Fesseln schlagen und unterjochen lassen, gleicht dem, welcher sich im Banne der Spinne befindet.

Wurm, Gewürm. L III 919 $_{13}$. Den Sünder peinigt die Furcht wie ein Wurm, der stets in ihm haust. E II 469 C. Es versammelten und vereinten sich die Würmer (= Ketzer) und Käfer und unreines Gewürm um herbeizukommen und die Ferse des Helden (Jesus) zu Boden zu treten.

Heuschrecke. E II 494 D. Marcion, Arius etc. heißen Heuschrecken, die die Erde ausspie. vgl. Nu. 13 $_{33}$. — O 89 $_{11}$. Als die Ägypter sich wie Heuschrecken versammelt hatten . . . vgl. Nah. 3 $_{15}$, ähnlich B 73 $_{46}$ f. Ferner B 46 $_{157-167}$. Wenn sogar die Heuschrecke, die in die Erde versenkt und gleichsam ohne jede Hoffnung im Staube verborgen wird, den Schoß der Erde wie ein Grab anfüllt (sc. als Larve) und ihn dann verläßt, so müssen die Ungläubigen sich schämen, die nicht einmal der Heuschrecke gleichen, die ihre Brut verbirgt und versteckt, begraben wird und aufersteht zu ihrer Zeit, wenn es ihr geboten wird; ähnlich B 65 $_{81}$ ff.

Skorpion. L III 47. Du tötest . . . . den Skorpion, aber deine Zunge beißt mehr als jener. L II 713 $_{12}$. Das jüdische Land hielt seine Lobpreisungen zurück, wie ein Skorpion, dessen Mund stumm, aber dessen Stachel scharf ist. O 4 $_{5-10}$. In jener Zeit (sc. Julians) wurde der Schmutz heiß und spie Schlangen aller Formen und Gewürm aller Art aus . . . Wer aber mit dem

Schuh der Wahrheit bewehrt war, verachtete das Gift der Skorpionen, der Kinder des Irrtums.

Biene, Honig, Wachs. L II 637$_{31}$. (Maria zu Simeon:) Der Geschmack deiner Rede ist süß wie Honig. vgl. Ct 4$_{11}$; ähnlich L II 565$_{21}$. Ferner L III 811$_{12}$. (Abr. Kidun.) hielt (die durch seine Standhaftigkeit bekehrten Henker) für eine Biene, die, wenn sie siegreich sticht, doch besiegt wird und durch ihren Stachel stirbt. L II 769$_{6}$. Sehet auf dieses von allen am schwächste Geschöpf (sc. die Biene) und arbeitet ihm gleich . . . denn von allen Blüten sammelt es Hilfsmittel. Zwar ist sein Schatz verborgen und geringfügig; wenn er aber geöffnet wird, ist es ein Wunder zu sehn, wie es gearbeitet, gebaut und angefüllt hat. — B 10$_{12-16}$. Wie das Wachs, das vor dem Feuer schmilzt, schmolzen und wurden weich die Leiber meiner Kinder (Nisibis spricht von ihren Einwohnern) infolge der Hitze und des Durstes, der in den Burgen herrschte. vgl. Ps. 68$_{3}$; ähnlich L I 473. L I 205. — L I 217. Seine (des Paulus) Ohren waren wie mit Wachs verschlossen.

IV. Das Pflanzenreich.

a) Allgemeines.

Weide, Wiese. L II 687$_{5}$. Laßt uns den Eingebornen preisen, der seine Herde weidet in den Schriften, den gesegneten Wiesen. vgl. Ps. 23$_{2}$, ähnlich B 19$_{31}$ ff. Ferner L III 725$_{5}$. Unter David weideten die Münder der Gerechten 150 Wiesen ab, von denen die eine die andere an geistlichem Geschmack übertraf.

Wald. L I 691$_{14}$ ist von einem Wald von Schreibfedern die Rede. L III 47/49. Deine Kleidung und dein Rock wird von verhaßtem Getier befreit, aber dein Geist ist ein Wald, in dem verhaßte (Gedanken) hausen.

Garten. L II 609$_{16}$. Ein Garten ist Maria, in dem vom Vater der Regen von Segnungen herabströmte.

Land, Acker, Same, säen, Ähre, Ernte. L III 753$_{9}$. Die guten und die verdorbenen Samenkörner, die im Schoße der Erde ausgestreut werden, sammelt man in die Scheuer des Landmanns. Die Samenkörner, die du (Abrah. Kidun.) überall

ausgestreut hast, werden bei der Auferstehung zu dir zurückkehren. L III 919$_{18}$. In der Wüste, die die guten Samenkörner verdorren läßt, kam hundertfältig dein guter Same hervor (Julian Saba baute in der Wüste ein Kloster). L I 277. Wer die Lehre hören will, der reinige das Feld seines Willens, damit nicht guter Same unter die Dornen der Gedanken falle; ähnlich L III 69. — L I 235 durch seine (Christi) Demut wurde die Demut unter die Menschen ausgesät; ähnlich L I 513$_{14}$, L III 645$_{9}$. — O 96$_{20}$ ff. Die Apostel (am Pfingstfeste) saßen da und erwarteten die Ankunft des Geistes . . . sie waren Landleute, die Samen in ihren (Brust-) Zipfeln trugen und darauf warteten, daß ihnen der Auftrag erteilt würde, den Samen auszustreuen. B 41$_{49-53}$. (Satan:) Es gibt törichte Eltern, die den Samen nicht bekämpfen, den ich in ihre Kinder gesät habe, es gibt aber auch solche, die wie gute Landleute die Schandflecke aus dem Sinne ihrer Kinder reißen. Alle diese mehr oder weniger selbständigen Bilder lehnen sich an Mt. 13 an. — B 46$_{146}$ ff. Der Same im Innern der Erde ist ein Zeuge für seine (des Leibes) Auferstehung . . . durch den Regen wird er auferweckt und ans Licht gebracht. Wie wird da erst in der Auferstehung Tau in unsern Erdenstaub geträufelt werden, durch den der Mensch geformt und auferweckt wird. vgl. 1. Kor. 15$_{36}$ ff.; ähnlich E II 522 C, Moes. I 8$_{267}$ f., B 65$_{3}$ ff. — B 36$_{97-99}$. (Tod:) Die Ernte, an der täglich die Krankheiten wie Schnitter arbeiten, sammle ich allein ein. vgl. Jer. 9$_{21}$; ähnlich B 77$_{87-91}$. — B 14$_{14-19}$. Der erste (Bischof von Nisibis) bearbeitete den Acker mit Mühe und rodete aus ihm Gestrüpp und Dornen aus. Der mittlere umzäunte ihn ringsherum, durch die Erlösten verfertigte er nämlich einen Zaun, und der letzte öffnete die Scheuer seines Herrn und säte die Worte des Herrn in den Boden. vgl. Jes. 5$_{1}$ ff., 1. Kor. 3$_{6}$. — L I 301. Der Landmann sät voller Hoffnung . . ., auch du, der du das Gute liebst, erwarte in Hoffnung die Vergeltung. vgl. Jak. 5$_{7}$; ähnlich L II 713. Ferner L III 851$_{8}$. (Julian Saba) arbeitete, indem er das Wort der Hilfe aussäte, und zwar gebrauchte er es verständig entsprechend (der Beschaffenheit) des Bodens. Wenn der Boden rein war, arbeitete er milde; war er dornig, streng. L III 899$_{5}$. Unsere Seele verkümmert, o Seliger (Julian Saba), da dein Gebet verstummt ist,

das für uns erklang. Der (abgeschnittene) Getreidehaufen, der die Landbesitzer erfreut, die Ernte der Freude, sie ist uns Trauer (wir beweinen seinen Tod). L III 303. Ich habe von euren Herzen nicht den Samen eingeerntet, den ich in eure Ohren ausstreute. L II 479/481. Die Mörder in Bethlehem mähten die zarten Blüten ab, damit mit ihnen der feine Same umkäme, in dem das Brot des Lebens verborgen war. Die lebendige Ähre (Jesus) floh, um erst zur Zeit der Ernte zum Garbenhaufen zu kommen; ähnlich L III 93. — B 18_{71-76}. Gegen den Landmann (Julian), der abtrünnig wurde und mit seiner Linken anfing Dornen zu säen, ward der rechte Landmann (Jesus) aufgebracht, und er schnitt ihm gewaltsam seine Linke ab (ließ ihn sterben). Dafür füllte er seine (eigne) Rechte und säte lebendige Worte ins Herz; ähnlich L III 251. — B 62_{105} ff. (Aus der Scheol) werden die Propheten und Apostel herauskommen und nach ihnen die Väter alle der Reihe nach, wie es befohlen ist . . . denn wenn der Mensch auch alle Samen vermischt sät, so kommt doch der eine, welcher früher reif wird als sein Genosse, dem andern zuvor. — L III 983_{14-15}. (Maria zu Gabriel:) Wie kann ein Acker, den man nie besät hat, Garben erblicken? Frucht hast du mir verheißen. Wer ist der Landmann? Denn wie soll ich ohne Samen erkennen, daß die Frucht aufgeht? Der Engel sagte zu ihr: Sei stille, Maria, dein Landmann bedarf keines Samens. Er wird herabsteigen und sich in deinen Leib säen, und hervorquellen wird es aus dir wie ein Kraut, das den Hunger der Welt stillt; ähnlich L II 743_{3}.

Blume, Blüte. L III 291_{31}. Den Blumen gleichen die Sünder, die vor dem Winde des Zorns verdorren . . . Wir sind schwache Menschen, Blumen, die sogleich verwelken. vgl. Ps. 103_{15-16}. Jes. 40_{6-8}. 1. Petr. 1_{24}, ähnlich L II 317, L II 331. — L IV 31. (Abrah. Kidun.) freute sich sehr und sein Antlitz war wie eine frische Blüte. vgl. Sir. 50_{8}. — L II 317. Siehe den Reichen und erkenne, daß sein Anblick nicht schöner an Stolz und Pracht ist als die Blüte, die, während du sie ansiehst, verdorrt. vgl. Mt. 6_{29}. Ferner B $49_{102-123}$. Der unbarmherzige Winter tritt wie ein Räuber ein und zieht den Bäumen ihre Kleider aus. Er betrübt und entblößt sie, indem er ihnen ihre Bekleidung raubt. So gleicht er in allem dem Tode. Aber

der Nisan läßt wieder alles sprossen und ist ein Bild dessen, der alles belebt. Den Blumen und Bäumen gibt er ihre Kleidung zurück, die Kräuter, Wurzeln, Blumen und Blüten weckt er in ihrer Schönheit auf und schmückt sie mit ihren bunten Farben. Wenn also die Gnade des guten Gottes so um die Blumen in allem besorgt ist, die ihm nichts geliehen haben (Anklang an Mt. 6_{29}), so ist es für seine Gerechtigkeit ausgeschlossen, daß er den Leib seiner Geliebten beeinträchtigte und vergäße bei seiner herrlichen Erscheinung. L I 661_{13}. Heil dir, du Ort, an dem der Kranz der Brüder den Sohn in deiner Mitte umgab. Einer aber, ausgezeichnet, eine jungfräuliche Blüte (Johannes), lag wegen seines Duftes an seinem Busen. Wenn auch sie alle herrliche Blüten waren, war doch am lieblichsten die heilige Blüte. Das stinkende Unkraut ging von dort hinaus und mit ihm sein übler Geruch. L III 789_{30}. Das Land meiner Armut, o Herr, ließ beredte Blumen (= Lieder) wachsen, wie um deinen Ringkämpfer (Abrah. Kidun.) zu bekränzen. s. noch L II 761_{8}.

Pflanze, Baum und dessen Teile. L III 919_{17}. O über den Landmann (Julian Saba), der einen Baum des Lebens in seinem Verstande pflanzte und pflegte. Die Wahrheit sproßte in dir, wurde kräftig und gab durch dich Früchte sämtlicher Herrlichkeiten. L III 987_{30} heißt Jesus „Baum des Lebens". L II 495_{4}. Der (Geburts-)Tag unsres Erlösers ist viel herrlicher als der Baum, welcher inmitten der Erde gepflanzt ist. Denn sein Tod ist wie die Wurzel inmitten der Erde und seine Auferstehung wie der Wipfel im Himmel. Nach allen Seiten gehen seine Worte wie Äste, und auch sein Leib ist eine Frucht für seine Esser, ähnlich L II 521_{11}. — L II 807_{1}, B 58_{81} ff. heißt das Kreuz „der gesegnete Lebensbaum." Alle diese Bilder sind mehr oder weniger von Gn. 2_{9}, Prv. 3_{18} beeinflußt. — Mit L III 317 vgl. Jes. 7_{2}. — B 50_{35} f. heißt unser Leben ein fallendes Blatt. vgl. Jes. 64_{5}. — L III 669_{19}, 671_{18}. In den Knaben werden Gewohnheiten eingepflanzt und zwar wie Wurzeln. Der Wille ist der Gärtner, der Gewohnheiten in die Natur einpfropft, bittre oder süße . . . . Unser Wille ist wie ein Gärtner und die Schrift ist wie ein Ratgeber, der ihm zeigt, welche bittre Gewohnheit er abschneiden und wegwerfen und welche er pflanzen

und aufziehen soll, vgl. Rm. 11_{16} ff., ähnlich L I 271, L III 671_{19}. Ferner L III $867_{7.\,8}$. Wenn auch (des Baumes) Äste gut verzweigt sind, muß er sich doch schämen, wenn Früchte auf ihm fehlen. Auch wenn der Mensch wahr ist, ist er doch unvollkommen, wenn er keine Werke hat, ähnlich L IV 121. — L II 707 heißt das Fasten die Wurzel, die alle Früchte hervorbringt. O 347_{22-26}. Ruhm dem Gärtner, der den Menschheitsbaum besorgt und täglich Früchte zur Darbringung abpflückt (= sterben läßt), Früchte jeden Alters und jeder Form. L III 987_{27} heißt Maria ein Ast, an den Gott eine süße Frucht gehängt hat. O 353_{15-18}. Wer sollte sich nicht an dem Aste der Wahrheit (christliche Lehre) festhalten, der die Wahrhaften trägt, aber die Falschen abwirft. Er wirft nicht (einfach) die ab, die seiner Kraft schwer fallen, sondern er prüft uns durch den Wind. Die Fauligen reißt er ab, die Wahrhaften läßt er reifen. L I 35_{14}. Die (im N. T. geoffenbarte) Wahrheit gleicht einem großen, schattenspendenden Baume, der seinen Schatten über das Volk (Israel) wirft und seine Wurzeln unter den Heiden schlägt. Das Volk wohnte unter seinem Schatten, denn seine Geheimnisse waren nur Schattenrisse. Die Heiden wohnten aber auf seinen Ästen, pflückten und aßen von seinen Früchten. L III 837/839. Der Baum mit herrlichen Früchten und Blättern, was bedarf er eines Mundes, der von ihm kündet? Denn beim Prüfen und Schauen legt er Zeugnis über sich ab, dem Munde durch seinen Geschmack, dem Geruche durch seinen Duft, der Hand durch die Berührung, den Augen durch seine Schönheit. Wer hat es also nötig, über dich etwas zu sagen? (Deine Taten, Julian Saba) reden genug von dir. L II 481_{18}. (Bethlehemitischer Kindermord.) Die Missetäter drangen ins Paradies ein, das voller jungen Früchte war, sie rissen die Blüten vom Aste und zerstörten die Knospen und Schößlinge.

Frucht. B 70_{16}, L III 85, L III 235 ist Frucht oder Leibesfrucht die Bezeichnung für Sohn. vgl. Ps. 132_{11}. Act. 2_{30}. — L III 257, L III 807_{10}, O 55_{20-25} werden die Werke des Menschen Früchte genannt. vgl. Mt. 7_{16}. Gal. 5_{22}. — L III 375. (Die Gefangenen, die Josefs Weinen als Reue über seine Taten deuten:) Dieser Schmerz stellt die Früchte dar, wie bitter muß da erst sein Baum sein! vgl. Mt. 12_{33}. — L I 103_{2}. Die Erst-

lingsfrüchte des Friedens brachte (Jesus) aus dem Wasser hervor, denn die ersten Früchte waren die der Taufe. vgl. Rm. 8_{23}. Apc. 14_{4}, ähnlich heißen E II 419 A die getöteten Kinder in Bethlehem Erstlingsfrüchte. Ferner L II 381. Eine Frucht riß Adam ab und (dafür) wurde er entblößt und beraubt und mußte fortgehn, viel tausend Früchte der Sünde pflückt und nimmt unsre Menschheit mit sich. L I 257. Die Salbe, die oben ausgesät wurde (von der Sünderin), brachte unten Früchte hervor. Sie streute nämlich Samen auf sein Haupt und erntete dessen Frucht von seinen Lippen (Anklang an Hebr. 13_{15}). L III 75. So wie sich die Erdbewohner über die Güter freuen, die von oben herabgesandt werden, so verlangen die Himmlischen nach den schönen Früchten der Bußfertigen (Anklang an Mt. 3_{8}). B 18_{11-14}. Die Frucht, in der ihr Baum abgebildet ist (der jetzige Bischof von Nisibis, ein Schüler des vorigen) hat uns, wenn sie von ihrer Wurzel redete, bis jetzt nicht den Geschmack ihrer Süßigkeit vorenthalten. E II 540 A. Wer die Ehe schmäht, ist eine verfluchte Frucht, die ihre eigne Wurzel verflucht, ähnlich E III 10 F—11 A. — B $35_{153-157}$. (Die Kinder der Menschen) sind Früchte, die erst durch die Erziehung reif und süß werden. Dieser aber (Jesus) ist schon seit seiner Geburt eine gute Frucht, die süßen Geschmack besitzt, durch den auch die Sünder süß gemacht werden. — E III 29 A, B. Wer sah je einen Baum, der nur eine einzige Frucht trug, indem immerdar diese Frucht allein an ihm hing? Der Glaube ist es, an dem allein die Wahrheit hängt; denn es gibt nur eine Wahrheit.

b) Einzelne Pflanzen.

Ölbaum. B 14_{132} f. Der Dritte (Bischof von Nisibis), der berühmte Ölbaum, machte das Öl in ihren (Nisibis) Gefäßen reichlich; Anspielung auf 1. Reg. 17_{10} ff., Mt. 25_{4}.

Feigenbaum. L I 387. Ein Regen (von Heil) ging (durch Jesu Erscheinen auf Erden) vom Himmel auf die Völker hernieder, aber an dem Volke (= Juden) ging er vorbei. Suche nicht Früchte am Feigenbaume, der vertrocknete, weil er verflucht worden war. vgl. Mt. 21_{19} ff., ähnlich L I 271. — E III 634 C. Die Gestirne fallen vom Himmel herab wie die Früchte vom

Feigenbaume und wie Blätter von den Bäumen. vgl. Jes. 34_{4}. Ferner O 340_{9-11}. Dem Feigenbaume glich (Adam), mit dessen Kleidern er angetan war. Er war wie ein Baumstamm, mit Blättern geschmückt.

Ceder, Cypresse, Palme. L III 477. (Josef) gleicht der hohen Ceder und der starken Cypresse, er ist hoch aufgerichtet und steht da wie die Palme. Seine Schönheit glänzt wie die Rose. vgl. Sir. 24_{13-14}. Ferner B $31_{206-217}$. Hilf dem Landmanne (dem Bischof der durch Häresie verwüsteten Gemeinde), daß er das schmachtende Land mit Quellen, Myrten und Cypressen, mit heilsamen Buchsbäumen und christlichen Cedern ausschmücke. In ihren Zweigen möge eine Zufluchtsstätte für die vom weiten Fluge ermüdeten Vögel sein, daß sie kommen, um deinen Ruhm mit Liedern und Hymnen Davids zu singen. O 149_{8} ff. Wenn die Platane auf dem Felsen wächst, dann läßt sich auch der Ketzer bekehren.[14])

Weinberg, Weinstock, Weintraube. L I 689_{9} heißen die Juden „der Weinstock aus Ägypten, dem man die süßen Ranken des Hauses Abrahams abgeschnitten und (dafür) von den bittern Pflanzen der Sodomiter (Dt. 32_{32}) in seine Zweige eingepflanzt hat.“ vgl. Ps. 80_{9}, ähnlich L II 653_{5-6}, L IV 835_{3}. — L I 387. Der Gärtner (Jesus) stieg aus der Höhe herab und pflanzte sich als Weinstock die Kirche, aber den Weinstock, der allen seinen Bebauern Herlinge brachte (= Juden), rottete er aus. vgl. Jes. 5_{1} ff., ähnlich heißen E II 529 B—D die Juden der leere Weinberg. — O 353_{22-24}. (Die Ungläubigen) gleichen den (am Weinberge) im Augenblick Vorübergehenden, die vom Wege abweichen und Früchte abpflücken, aber die Reben (selbst) hinter sich zurücklassen. Gesegnet (aber) sei der, dessen Arbeiter in seinem Weinberg ständig bleiben. vgl. den Anklang an Mt. 21_{33-46}, ähnlich L III 885_{14}; in Anlehnung hieran heißt L III 919_{6} Gott „Herr des Weinbergs.“ — L I 153 wird Eva „Weinstock“ genannt, ferner heißt Maria auch Weinstock, Jesus die an ihm hängende Traube, z. B. L II 617_{40}. Ein Weinstock ist Maria, der am gesegneten Stamme Davids sichtbar ward. Seine Äste ließen eine mit lebendigem Blute gefüllte Rebe sprossen.

---

[14]) vgl. die Anm. auf S. 33.

L I 659_{9}. In dir (dem Saale, in dem Jesus das Abendmahl abhielt) wurde die Weintraube, die von Maria stammt, in den Becher der Erlösung ausgedrückt; ähnlich L II 523_{19}, L II 639_{39}, L II 481_{17}, L II 539_{8}, L I 137_{34}, alles in letzter Linie von Joh. 15_{1} ff. beeinflußt. s. noch B 35_{171} ff. (Satan:) Woher ist denn die Frucht der Maria, diese übernatürliche Weinrebe, entsproßt? . . . Trete ich sie zu Boden, so muß ich befürchten . . ., daß sie zu einem neuen Weine für die Sünder wird, und daß die, welche von ihr trunken werden, ihren Götzendienst vergessen. Ferner B 70_{22-29}. (Abraham) ist der Winzer, der, als er eine Frucht an seinem unfruchtbaren Weinstock sah, diese nach langer Zeit hervorgekommene Traube wie eine Erstlingsfrucht opferte. Wunderbar ist auch die Tat Jephthas, des Winzers, der die noch unreife Traube abpflückte und sie dem Herrn des Weinbergs darbrachte. — L II 573_{2}. Wer formt im Innern der Weinreben die Trauben ohne Zirkel und künstlerischen Finger? Wie tragen sie den Wein ohne Erzeuger in sich? Sie stellen das Geheimnis des Sohnes dar, denn sie stehen da, erhalten die Empfängnis und bleiben verschlossen, sie werden trächtig, ohne aufgerissen zu werden. — L II 797_{8}. Es gibt eine reine eheliche Gemeinschaft; sie ist eine Weinrebe, in die Erde gepflanzt, und wie Früchte hängen die Kinder an ihr. — B 36_{104} f. (Tod:) 2 Trauben (Henoch und Elias) sind mir bei der großen Weinlese entgangen, die ich allein abgehalten habe. B 75_{87-91}. (Der Tag des Todes) ist ein Tag, der viele Kinder dahinrafft, und an dem der Weinstock der Trauer und Verödung anheimfällt, weil er abgepflückt wird. Mögen (seine Früchte) in deiner Scheuer bewahrt werden. — O 97_{10-19}. Die Juden . . . sagten (von den Jüngern am Pfingstfeste Act. 2_{13}): Sie haben Most getrunken und sind berauscht. Wahr habt ihr geredet, aber nicht, wie ihr glaubtet, (ist es). Nicht Wein von Reben haben sie getrunken, ein neuer Trank floß ihnen vom Himmel. Das ist der Wein, der neuerdings auf Golgatha gekeltert wurde. Den tranken die Apostel und berauschten mit seinem Tranke die Welt. Das ist der Wein, den die Kreuziger kelterten, aber von dem sie nicht tranken, und (durch den) Versöhnung den Gläubigen geschenkt ward. — L III 649_{20} ist Wein Bezeichnung für feurige Redekraft.

Weizen, Spreu. O 123_{10-11}. Wie Weizen, der frei ist von Gestrüpp, sproßt ihr (der Anachoreten) Gebet empor (beeinflußt von Mt. 3_{12}); ähnlich B 30_{1-6}. — B 54_{19} f. Beide (Tod und Teufel) sind wie Spreu, wenn du (Gott) hineinbläst. vgl. Ps. 1_{4}, s. noch E III 207 D. Da wir Spreu anstatt Weizen geworden sind, hat der Ostwind uns ganz zerstreut (wegen unsres Unglaubens haben die Perser uns besiegt). — Mit L II 359 vgl. Mt. 13_{24-30}. — B 4_{7-11}. Wenn, o Herr, der Boden das einzelne Weizenkorn vermehrt, wie werden da meine Gebete durch deine Güte reich gemacht (= erhört) werden. vgl. Joh. 12_{24}, s. noch L I 165, das Weizenkorn ein Zeuge der Auferstehung. Ferner L III 715_{11}. Weiß (Joh. 4_{35}) waren die Felder des Messias. Die Verfolger wurden matt, den Weizen einzuernten in die Scheuer des Königreichs (vom Tode der Märtyrer gesagt).

Unkraut, Dornen, Disteln. O 348_{8}. Dieses Dornenfeld = Erde. vgl. Gn. 3_{18}. — L III 811_{3}. (Abrah. Kidun.) mühte sich, in der Heidenwelt unter ihren Söhnen die Lehre zu verkünden, und er pflückte von den Dornen Früchte der Reinheit. vgl. Mt. 7_{16}, ähnlich L III 979_{6} f. — E II 489 B. Die 12 Apostel waren die Bebauer der ganzen Erde, doch gibt es keinen Ort und keine Gegend, die nach ihrem Namen benannt wurde, bis daß allerlei Unkraut nach dem Hinscheiden der Bebauer aufkam und dieses Unkraut den Weizen nach seinem Namen benannte. Am Tage der Ernte wird es ausgerissen werden. vgl. Mt. 13_{27} ff. Hiervon sind noch beeinflußt: L I 798. Dies ist das Feuer (des heiligen Geistes in der Taufe Mt. 3_{12}), in dem Dornen und Unkraut verbrannt werden. Heil aber euren Leibern, die in das Feuer getaucht sind, das euer Unkraut verzehrt, während euer Same im Himmel sproßt. B $33_{1.2.5.6}$. Dornen, Unkraut und Disteln des Götzendiensts . . . sproßten in Ḫaran, diesem Tempel der Dämonen; ähnlich E II 516 A, L II 423. — B 20_{11-13}. Oft heißen die Ketzer einfach Unkraut (E II 529 F). — O 9_{4-6}. (Julian) ist eine Distel, wie geschrieben steht, die hoch und stolz wurde, indem sie den Cedern und Cypressen Demütigung androhte, während sie die Dornen und das Unkraut aufwachsen lassen wollte. vgl. 2. Reg. 14_{9}. Ferner E II 533 A. Alle (Irr-) Lehren sind verschwistert. Aber wenn auch das Unkraut ein einziges ist, so ist doch sein Erzeugnis verschiedenartig in jeder

Gestalt. Seine Äste, Früchte und Blätter gehen nach allen vier Seiten auseinander. B 33 14—19. Der Landmann (= Jesus) stieg zur Erde herab um der Menschen willen, die Dornen waren, damit sie Weizen würden. Aber die Dornen wanden ihre Stacheln um das Haupt des Landmanns. E II 461 F—462 A. Ein Böser ist ..., wenn er nicht will, auch nicht böse ..., wie Gestrüpp nicht aufkommt, wenn es keine Pflege hat.

Ysop. L I 601 2. Sein (Jesu) Mund war der Ysop, der die Missetaten abwäscht. vgl. Ps. 51 9, ähnlich L III 370. L II 639 38.

Knoblauch, Zwiebel. L I 355. Rieche lieber an der Zwiebel, als daß dich der Geruch ihres (der Juden) Antlitzes treffe, und der Geruch des Lauchs ist besser als der Atem, den ihre Lebensweise ausströmen läßt; ebenda: ihre Taten stinken mehr als der Knoblauch, den sie lieben.

Rose. Mit L III 477 (s. S. 42) vgl. Sir. 24 14. Ferner L II 359. Gedenket der Krankheit, durch die die Rose deines Antlitzes verdorrt.

Lilie. E II 430 B. Jesus heißt Lilie der Herrlichkeit. L III 719 3. Wie prächtige und schöne Lilien werden bei der Auferstehung die Getöteten (Märtyrer) ihren Mördern erscheinen. L IV 653 4. (Die Bewohner Ninives nach Jonas Predigt) flochten Gebete wie Lilien, die durch die Benetzung mit Tränen gewachsen waren.

Krokus. L II 347. Vor einem Mittags(brande) hielt die bejahrte Krokusblume nicht stand (die Juden verloren in Babel ihre Vorzüge) ... Durch die Sonne verbrannten ihre Schönheiten und die Blüten, die Kinder des Schattens.

Raute. O 354 12—16. Die Ratschläge (der christlichen Lehre), die Schatten spendeten (sind eine) Raute. Ihre Früchte haben wir in der Sonnenglut verschlungen, ihre Äste vernichtet.

Rohr. L III 551. (Die Brüder Josefs) glichen .... den Rohrstengeln, die der Wind bewegt. vgl. Mt. 11 7. B 58 29—32. Du (Satan) wirst ein Rohr sein, zerbrochen unter den Füßen der Gerechten, denn auf deine Veranlassung hat man ein Rohr dem in die Hand gegeben, der alles trägt.

Gras, Halm, Reisig. L I 159. Ein Kalb, das (die Juden) in der Wüste errichteten, verzehrte ihr Leben wie Gras in der Wüste (sc. verdorrt). vgl. Jes. 40 6—7. Ps. 90 5. — L I 447.

O über das unaussprechliche Wunder, daß nicht der Halm vor dem Brande und das Gras vor der Flamme dahinschwand und zu Grunde ging (Jesus ließ sich ruhig von dem Kriegsknechte schlagen). vgl. Hi. 13_{25}. Jes. 5_{24}. 47_{14}, ähnlich noch O 140_{7-10}. Stellet mich nicht mit den Märtyrern zusammen; denn ich bin sündig und arm, und ich fürchte mich wegen meiner Mängel ihren Gebeinen zu nahen. Denn wenn Reisig dem Feuer nahe kommt, entzündet es sich und wird von ihm verzehrt; E III 635 B. Alle, die (Gott) verachtet, verhöhnt und in seiner Langmut mißachtet haben, werden dahinschwinden wie Reisig vor dem Feuer, das von ihm ausgeht; s. noch L I 297. E III 631 C.

V. Das Mineralreich.

Stein. O 125_{23} ff. Meine Worte gehen aus . . . wie Eisen, das Stein zerschneidet — um das steinerne Herz zu zerschneiden. vgl. Ez. 11_{19}, ähnlich L II 449_{17}. L III 909_{17}. Mit L II 481_{19} vgl. Ps. 118_{22}. Act. 4_{11}. — L II 815_{4} u. $_{5}$. Durch Steine versuchte der Satan (Mt. 4_{3}) den Stein, der dem Volke Trank gab (Ex. 17_{6}), den Stein, der lebendiges Brot war (Joh. 6_{35}), den Stein, der das große Bild zerbrach (Dan. 2_{34}) . . . Der vollkommene Stein stieg empor und stand auf dem verachteten Steine (Tempelzinne von Jerusalem). — L III 157. Wer den Freitag nicht heilig hält, den versenkt (Gott) wie einen schweren Stein im Feuerflusse (sc. der Hölle). vgl. Ex. 15_{5}. — O 115_{12} bis 116_{8}. Ihr (o Anachoreten) seid die Steine des Feldes, die in dem herrlichen Hiob erwähnt werden (Hi. 5_{28}). Denn mit den Steinen des Feldes besteht dein Bund. Welches sind die Kennzeichen der Steine des Feldes, die so erhaben der weise Eliphaz nennt? Der Vorzug der Steine des Feldes ist der, daß sie nicht in ein Gebäude eingefügt und nicht mit Lehm bestrichen werden, daß die Messer des verderbenbringenden Künstlers Satan an ihnen nicht herumschneiden, und daß ihnen nichts fehlt, sondern daß in ihrer Natur (schon) ihre Vollkommenheit besteht. Die Hämmer des Bösen, die sich gegen sie erhoben haben, schlagen sie nicht, und die Arbeiter Satans vermögen sie nicht von der Wüste in bewohntes Land zu wälzen. Dies sind die Steine der Wüste: Gerechte, die den Leiden der Menschheit nicht anheimfallen, und denen Wüste, Höhlen und einsame Fels-

ritze genügen. — Die Steine im bewohnten Lande (aber) werden zertreten, weggeworfen und im Schmutze gewälzt, die der Wüste jedoch hiervor bewahrt .... Euch zertritt nicht die Sünde, die in den Straßen der Städte sich aufhält, ihr werdet nicht besudelt von dem Schmutze der Vergehungen, die in den Städten zu finden sind.

Fels. L IV 599_{8}. Du (Christus) bist der Fels, auf dem das Gebäude der Völker erbaut ist. vgl. Mt. 16_{18}, ähnlich L I 411 von Petrus. Ferner B $55_{101-104}$. (Satan:) Durch unaufhörliche Tropfen spalte ich Felsen, denn beständiges Schmeicheln kann sogar Berge auflösen.

Gold, Silber. L III 253. Wer reines Gold besitzt, hält es nicht vom Feuer zurück, und Gott bewahrt seinen Gerechten nicht vor der Versuchung. Im Feuer wird die Schönheit des reinen Goldes erkannt, und im Kampfe die Wahrhaftigkeit gerechter Männer verkündet ... Wozu setzte Gott den Gerechten, den er so sehr liebte, in Versuchung? Damit sich die Welt über die Reinheit des Goldes freute, das seine Schlacken abgelegt hatte; anklingend an Sach. 13_{9}. Mal. 3_{3}, ähnlich L III 57, L II 691_{10}. Ferner L IV 97. Wenn du mit dem Toren den Weisen verbindest, daß er mit ihm arbeite, so hast du Blei mit Silber vermischt und Erz dem Golde zum Genossen gegeben. — E III 167 C. Auch das Gold ist, obgleich es aus der Erde kommt, doch von ihr geschieden und wiederum mit ihr vermischt. Wie muß da erst der Schöpfer von der Schöpfung geschieden sein, wenn er auch mit ihr in Verbindung steht!

Erz, Eisen. E II 466 D. (Durch das Gebet Elias) wurden die feuchten Himmel zu Erz und die weiche Erde zu glattgeschmiedetem Eisen. vgl. Dt. 28_{23}. Ferner L IV 13. (Abrah. Kidun.) besaß Festigkeit wie Erz.

Blei, Kalk. E III 634 C. (Beim letzten Gerichte:) Die Berge schmelzen vor Furcht wie Blei im Ofen und wie brennender Kalk stürzen alle Hügel rauchend zusammen.

Kohle. Jesus heißt „die Kohle“ im Anschluß an Jes. 6_{7}.[15]) z. B. L II 577_{1}. Deine (Maria) Finger sind voller Wunder, denn

[15]) Daher heißt in der syrischen Liturgie die Partikel des Leibes Christi nach der Konsekration „Kohle“.

sie tragen die Kohle, und es ruht die Kraft der Flamme, ähnlich L I 563. L I 615 27. L II 819 6. Ferner O 38 8–14. Aus einem Worte der Wahrheit kann ein gewaltiger Glaube im (Hörer) aufgehn, wie aus einer kleinen Kohle ein gewaltiger Brand entstehn kann. Denn wenn das Feuer einer kleinen Kohle die Kraft hat, dem Körper Wunden beizubringen, so ist auch ein Wort der Wahrheit nicht zu schwach, die Seele von den Flecken des Irrtums zu reinigen.

Perle. L IV 701 16. Heil dir, o Kaufmann (der die Gebeine des Apostels Thomas nach Edessa gebracht haben soll), der du einen Schatz an einen armen Ort brachtest. Du bist der weise Mann, der die gute Perle fand und alles, was er besaß, verkaufte, um sie zu gewinnen. Sie machte ihren Finder reich und groß, vgl. Mt. 13 45, ähnlich E III 154 A. Von dieser Stelle rührt auch die Bezeichnung „Perlen" für die Partikeln im Sakrament bei der syrischen Liturgie her, z. B. L I 313. Uns gab (Jesus) Perlen, seinen heiligen Leib und Blut. — E III 154 D. (Der Kämmerer der Kandace Act. 8 27 ff.) machte aus den Schwarzen Weiße, und die schwarzen Kuschiten wurden Perlen für den Sohn (Jesus). Er brachte seinem Vater eine Krone dar, die von Kuschiten glänzte (d. h. mit ihnen besetzt war), anklingend an Hi. 28 19,[16]) ähnlich schon E III 154 B. — E III 155 D. Nicht einmal für Gold verkauft die Dame ihre Perle. Es ist (daher) eine große Schande, wenn du (Menschheit) umsonst deine Perle in den Schmutz wirfst (d. h. den Glauben aufgibst); anklingend an Mt. 7 6. Ferner E II 532 C. Der Glaube ist eine Perle, die nicht geschliffen werden kann . . ., während der Irrtum ein alle Formen (annehmendes) weiches Wachs ist. L III 233. Hosea, Joel und Amos, die untadeligen Perlen. — L I 61 17, L II 779 3 wird die, wenn verloren, nicht wiederzugewinnende Jungfräulichkeit mit der Perle verglichen. — L IV 181—183. Wenn jemand nach Beryllen und Perlen im Meere sucht, nimmt er nichts mit sich, sondern nackt fährt er hinab und ergreift sie. Wenn du nach dem (Himmel-) Reiche ausschaust (= verlangst), so mußt du frei sein, und wenn du eine Perle besitzt, darfst du nichts andres zugleich mit ihr behalten. L I 69 18. Wenn auch einer

---

[16]) In der syrischen Bibel steht hier marganita.

vom Meere verschlungen ist, bringt er doch die Perle empor. Tauchet und bringet die Reinheit aus den Wassern (sc. der Taufe) hervor. Denn in ihnen ist die Perle verborgen, mit der die Krone der Gottheit geziert ist. L III 341. (Der Autor im Proömium eines Gesanges:) Die Perle besitzt keinen beredten Mund, und ihre Strahlen künden an seiner Stelle. Sie ist taub und der Einsicht bar, und sie verwirrt den Verstand der Vernünftigen. Ihre (Kräfte d. h.) Eigenschaften reden von ihrer Schönheit, wie auch wir (d. i. der Autor) unsre Kräfte empfangen mögen von dem, was wir über Josefs Kämpfe und Nöte erzählen wollen.

Beryll. L III 869_{10}. Die Kenntnis der Wahrheit war in seinem (Julian Saba) Herzen, und er trug sie an seiner Brust wie einen Beryll (d. h. allen sichtlich), vgl. Ex. 28_{20}. Ferner E II 535 A. (Des Leibes) Jungfräulichkeit ist ein Beryll. L I 523. Das Grab (Jesu) wurde sehr geehrt aus Anlaß des Schatzes in seinem Innern .... drinnen lag ein Beryll, der wie die Sonne Licht von sich ausstrahlte. L III 801_{4-5}. Hierbei (bei dem Versuche, den Abrah. Kidun. zu besingen) muß man gleichzeitig mit dem Gewinn auch auf Tadel gefaßt sein, welcher den Ungeschickten treffen kann. Wenn nämlich derjenige, welcher Berylle sucht, törichten Verstandes ist, zieht er sich große Schande zu, da er außerstande ist, die (rechten) Unterschiede zu bemerken.

Wenn die vorstehende Zusammenstellung auch auf einen bestimmten Kreis beschränkt ist, so genügt sie doch, um Ephräms Bildersprache zu charakterisieren. Bald nimmt er, wie wir sahen, die von ihm benutzte bildliche Vorlage im wesentlichen unverkürzt in seine Gedichte auf und führt die darin enthaltenen Einzelheiten vielleicht bloß genauer aus, so daß die alten Gedanken lediglich in einem neuen Gewande erscheinen, bald verarbeitet er den Inhalt der benutzten biblischen Stelle nach einer ganz ungewohnten Richtung hin oder betrachtet sie von einem völlig eigenartigen Standpunkte aus; wir treffen auch auf zahlreiche Bilder, die uns durch die Originalität ihrer Ausgestaltung und Verwendung fesseln. Auf die äußere Form aller Teile seiner Bilder legt Ephräm geringen Wert; für ihn ist meist das Wichtigste an der ganzen Figur die resultierende allgemeine Wahrheit, und das Bestreben, diese besonders scharf hervorzuheben, läßt ihn nicht dazu kommen, den bildlichen Ausdrücken ihre abgerundete und vollkommene Gestalt zu geben. Besonders sind es zwei Arten von Bildern, die bei ihm eine bemerkenswerte Verwendung finden, man kann sie etwa Gleichsetzungen und Antithesen nennen. Beeinflußt von der typologisierenden Auslegungsmethode der damaligen Zeit, die vielen konkreten Ausdrücken der Bibel einen übertragenen, „höheren" Sinn zugrunde legte, benutzt Ephräm diese Ausdrücke zur metaphorischen Bezeichnung verschiedener Personen, in Sonderheit von Christus. So nennt er die Anachoreten Adler (S. 32), Steine (S. 46), Maria den Weinstock (S. 42), Christus die Weintraube (S. 42), Quelle (S. 15) etc. Größere Selbständigkeit beweist er jedoch in seinen Antithesen. Diese sind eigentlich keine bloßen Redefiguren mehr, sondern eher Schlüsse, Beweise.

Oft unter der Form: wenn das und das ist, wie viel mehr muß erst das und das sein oder eintreten, schließt er von einer allgemein bekannten Tatsache oder Erscheinung auf die Wahrheit oder Notwendigkeit einer religiösen Glauben erfordernden resp. voraussetzenden Verkündigung oder Verheißung, z. B. von dem Verhalten der Heuschrecke auf die „Tatsache" der Auferstehung (S. 35). vgl. noch O 27_{27}—28_{5} (S. 17), E II 502 A. B (S. 22), L II 359 (S. 44) etc.

Durch die häufige Anwendung dieser letzten Form von Redefiguren zeigt uns Ephräm deutlich, wozu ihm vor allem diese gewaltige, mitunter sich überstürzende Menge von Bildern in seinen Gedichten dienen soll. Er glaubt nicht seinen Zweck erreicht zu haben, wenn er seinen Lesern einen ästhetischen Genuß damit bereitet; er verwendet seine Bilder vielmehr zu homiletischen Zwecken. Die abstrakten Gedankengänge, die bei der Behandlung der zu poetischer Gestaltung sich schlecht genug eignenden Glaubenssätze in seinen Gedichten recht oft notwendig wurden, sollten durch die Erwähnung allgemein bekannter, leicht faßlicher, konkreter Ereignisse und Erscheinungen den Lesern und Hörern zugänglicher und eindringlicher gemacht werden. Inmitten längerer, dogmatisch gefärbter Ausführungen sollten die häufig angewandten, an Form und Inhalt ständig wechselnden Bilder die Aufmerksamkeit der Leser immer von neuem beleben; sie sollten gleichsam die Ruhepunkte bilden, von denen aus man die folgenden tieferes Nachdenken erfordernden Sätze leichter in sich aufnehmen konnte ohne zu ermüden und so die vom Dichter erhoffte Wirkung zu übersehen.

Für diesen homiletischen Zweck sind nun die Bilder aus dem Bereiche der Natur am passendsten, weil am greifbarsten, und grade sie lagen ja unserm Dichter am nächsten; hatte ihm doch sein Aufenthalt in der Einsamkeit lange Jahre hindurch reichlich Gelegenheit geboten, das ganze Leben in der Natur nach seinen erhabenen wie furchtbaren Seiten hin kennen zu lernen und so in ihm eine Vorliebe für das frische, ursprüngliche Treiben, das er rings um sich sah, erweckt. Daß diese Freude an der unmittelbaren Betrachtung der Vorgänge im Naturleben in Ephräms Gedichten einen so lebhaften Ausdruck findet, daß die diesem Gebiete entnommenen Bilder nicht nur

an Zahl, sondern auch an Ausführung und Eigenartigkeit alle andern weit übertreffen, dieser Umstand nimmt uns immer wieder für seine Person ein und läßt seine Hymnen unsrer Beachtung würdig erscheinen, mag man mit noch so viel Recht an ihnen tadeln, daß sie statt dichterischen Empfindens so viel Reflexion, statt religiöser Wärme so viel starren Dogmatismus enthalten.

Thesen.

Die Tatsache, daß der babylonische šabattu ein Unglückstag ist, kann einen Zusammenhang zwischen ihm und dem jüdischen Sabbath noch nicht widerlegen.

Die Annahme der Echtheit der Elihureden trägt wesentlich zur Lösung des Problems im Buche Hiob bei.

Unter den in Ephräms Werken aufgeführten Gedichten befinden sich einige, die erst von Späteren verfaßt sein können.

Lebenslauf.

Ich, Karl Bernhard Schmidt, evangelischer Konfession, bin am 27. März 1882 in Breslau geboren als Sohn des Professors am Realgymnasium am Zwinger Carl Schmidt und seiner Ehefrau Theodora geb. Letsch. Von Ostern 1888 an besuchte ich die hiesige Wanckelsche Knabenschule, seit Ostern 1893 das Gymnasium zu St. Maria Magdalena, an welcher Anstalt ich Ostern 1900 das Reifezeugnis erhielt.

Sodann widmete ich mich an der Universität Breslau dem Studium der evangelischen Theologie und semitischen Philologie. Am 11. Oktober 1904 bestand ich die 1. theologische Staatsprüfung pro venia concionandi. Im Wintersemester 1904/05 und im Sommersemester 1905 setzte ich meine Studien bei der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität fort; am 5. Juli 1905 bestand ich das examen rigorosum.

Während meiner Studienzeit besuchte ich die Vorlesungen und Übungen folgender Herren Professoren und Dozenten: Arnold, Brockelmann, Cichorius, Cornill, Ebbinghaus, Fraenkel, Freudenthal, von Hase, Juncker, Kaufmann, Kawerau, Löhr, Meissner, Müller, Nikel, Professor Pillet, Privatdozent Pillet, Schmidt, Schulze, Stern, Wrede, Zimmern. Allen diesen meinen verehrten Lehrern spreche ich hiermit für die mir in ihren Vorlesungen zuteil gewordene Anregung und Förderung meinen aufrichtigsten Dank aus; insbesondere Herrn Professor Dr. Fraenkel, der mich zu vorliegender Arbeit angeregt und mir bei ihrer Anfertigung jederzeit mit seinem Rate aufs tatkräftigste beigestanden hat.